

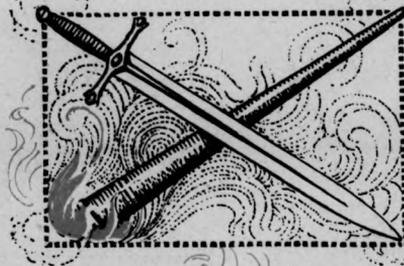
Der europäische Krieg

und der Weltkrieg
historische Darstellung
der Kriegsergebnisse von 1914-18

Von

Andreas Hemberger

Mit vielen Illustrationen, Karten und Plänen



H. Hartleben's Verlag
Wien und Leipzig

(Alle Rechte, auch das der Übersetzung vorbehalten)

Das Werk erscheint in fortlaufenden Heften, jedes 50 Heller = 40 Pfennig.

Das Buch der Familienspiele.

Sammlung der am meisten in Übung stehenden Ball-, Fang-, Lauf-, Wurf-, Regel-, Kugel-, Brett-, Berier-, Gesellschafts-, Karten- und Würfel-Spiele. Von **S. Ullmann**. 20 Bogen. Groß-Oktav. In Fardendruckumschlag kart. K 5.50 = 5 M.

Das Buch der Jugend-Spiele und =Beschäftigungen.

Für Knaben und Mädchen von 3 bis 16 Jahren zur Unterhaltung und Belehrung herausgegeben von **Felix Moser**. Mit 379 Abbildungen. 28 Bogen. Groß-Oktav. In Originalbd. K 6.60 = 6 M.

Was fangen wir heute an?

Das neueste und beste Unterhaltungsbuch an langen Abenden im Winter und auf Ausflügen im Sommer. Eine Anweisung, kleinere oder größere Gesellschaften durch Spiele, Vorlesen pikarer Anekdoten, Witze, Einfälle, Gedichte oder durch kleine, leicht auszuführende Kunststücke äußerst angenehm zu unterhalten und zu erheitern. Von **Hermann Repler**. Neunte Auflage. 17 Bogen. Oktav. Gebdn. K 2.20 = 2 M.

Der Freund des Damenspiels.

Leitfaden zur Erlernung der wichtigsten Arten des modernen Damenspiels. Von **Jean Lufresne**. 12 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3.30 = 3 M.

Kleines Handbuch des Schachspiels.

Unter Mitwirkung des Schachmeisters Géza von Maróczy. Von **Emmerich Szemeré**. 8 Bogen. Oktav. Gebunden 2 K = M. 1.80.

Das Karambolespiel.

Für angehende Spieler theoretisch-praktisch behandelt. Von **Hugo Zoepfen**. Mit 8 Figurentafeln. Zweite Auflage. 8 Bogen. Oktav. Gebdn. K 2.40 = M. 2.25.

Das Billardspiel

Theoretisch-praktische Anleitung zur Erlernung und zum Verständnis des Billardspiels. Von **Dr. W. Eduard**. Dritte Auflage. Mit vielen Abbildungen. 5 Bogen. Oktav. Geh. 80 h = 75 Pf. Gebdn. K 1.80 = M. 1.50.

Handbüchlein der Papier- faltkunst. Für Jung und Alt.

Bearbeitet von **J. Sperl**. Mit 150 Abbildungen. 9 Bogen. Oktav. Geh. K 1.60 = M. 1.50. Gebdn. K 2.50 = M. 2.25.

Illustr. Wiener Tarockbuch.

Leitfaden zur Erlernung aller Arten des Tarockspiels. Mit einer Sammlung von 33 Problemen und einem Anhang: Tarock-Robey, die Spielgesetze enthaltend. Von **S. Ullmann**. Zweite Auflage. 12 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3.60 = M. 3.25.

Das moderne Tarockspiel.

Eine Anleitung zur gründlichen Erlernung desselben nebst zahlreichen erläuternden Beispielen. Von **R. Werner**. Dritte Auflage. 11 Bogen. Oktav. Geh. K 1.40 = M. 1.20. Gebdn. K 2.40 = M. 2.25.

Illustr. Wiener Piquetbuch.

Leitfaden zur raschen und gründlichen Erlernung des Piquetspiels. Mit zahlreichen Illustrationen, erläuternden Beispielen und einem die Spielgesetze enthaltenden Piquet-Robey. Anhang: Grundzüge des Bearté. Von **S. Ullmann**. 12 Bogen. Oktav. In Originalband K 3.60 = M. 3.25.

Das moderne Skatspiel.

Eine unter Berücksichtigung der allgemeinen deutschen Skat-Ordnung verfasste Anleitung zur gründlichen Erlernung dieses geistreichen Kartenspiels, nebst zahlreichen erläuternden Beispielen und einem Skat-Tarife. Von **R. Werner**. 8 Bogen. Oktav. Geh. K 1.40 = M. 1.20. Gebdn. K 2.40 = M. 2.25.

Ebersberg, Das edle Whist.

Anleitung zur gründlichen Erlernung aller Arten des Whistspiels. Mit zahlreichen Illustrationen, einer Sammlung von Problemen und einem Anhang: Whist-Robey, die Spielgesetze enthaltend. Achte Auflage. Bearbeitet von **S. Ullmann**. 14 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3.60 = M. 3.25.

Illustr. Wiener Bannackbuch.

Anleitung zur raschen und gründlichen Erlernung dieses modernen Kartenspiels. Mit zahlreichen Illustrationen und einem Anhang: Die beiden Altvordern des Bannackspiels. Von **S. Ullmann**. 11 Bogen. Oktav. Kart. K 2.20 = 2 M.

Illustr. Wiener Patiencebuch.

Eine Sammlung von 100 der beliebtesten Patiences. Von **S. Ullmann**. 2. Auflage. Mit zahlreichen Illustrationen und einem die Kunstausdrücke enthaltenden Anhang. 11 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3.30 = 3 M.

Illustr. Wiener Regelbuch.

Ausführliche Darlegung des Regelspiels, mit zweckentsprechenden Illustrationen, einem Vokabularium der technischen Ausdrücke und einem umfassenden Regelsteckbrief. Von **S. Ullmann**. 8 Bogen. Oktav. Kart. K 1.65 = M. 1.50.



19. August 1917:

Der Italiener holt am Sfonzo neuerlich zum Angriff gegen die seit langen Jahrhunderten zu Osterreich gehörigen Küstenlande aus. Nach anderthalb Tagen stärkster Artillerievorbereitung, der gestern nachmittags einige Erkundungsvorstöße folgten, trat heute früh zwischen dem Mrzli Brh und dem Meer die italienische Infanterie zur Schlacht an. Der Kampf tobte in größter Erbitterung fast in allen Abschnitten der 60 Kilometer breiten Front; bei Tolmein, nordöstlich von Canale, zwischen Descla und dem Monte San Gabriele, südlich von Görz und auf der Karsthochfläche.

Die bisher eingelaufenen Meldungen lauten durchweg günstig.

Einer ergänzenden Mitteilung ist zu entnehmen:

Die erste Sfonzofschlacht hat begonnen. Die rund neun Wochen Kampfpause seit dem Abflauen der letzten Offensive hat der Gegner dazu benützt, die erschöpften Bestände seiner zweiten und dritten Armee zu reetablieren und frisch aufzufüllen. Auch artilleristisch verstärkte sich der Feind neuerdings und rüstete durch Anlage großer Munitionsdepots hinter der Front zu den eben begonnenen Artilleriekämpfen.

Die in der letzten Woche vorgenommene Inspizierung durch den König und Poincaré bildete gewissermaßen den Abschluß der Vorbereitungen zur neuen Schlacht. Ihren Beginn hätte man eigentlich bereits während unserer Offensive gegen die russischen Südwestarmeen erwarten dürfen. Das starke Geschützfeuer, das am 6. und 7. August einsetzte, und sich über die ganze Front von Tolmein bis zum Meer ausdehnte, schien auch bereits den Angriff einleiten zu sollen, der dann jedoch aus irgendwelchen Gründen doch noch unterblieb.

Bezeichnend ist, daß die italienischen Blätter in letzter Zeit eingehende Schilderungen unserer Verteidigungsanlagen am Sfonzo brachten, in denen deren besondere Stärke hervorgehoben war. Auch wurde immer wieder betont, daß unsere Sfonzofreitkräfte trotz der Offensive gegen Rußland keine Verminderung oder Schwächung erfahren haben. Weiter tauchte das Gerücht auf, das fast in der ganzen Ententepresse wiederholt wurde, daß Feldmarschall Conrad v. Höhendorf sein Quartier aus dem Trentino nach dem Sfonzo verlegt habe, woraus hervorgehe, daß wir selbst an Offensivaktionen an dieser Front denken.

Galt bereits die zehnte Sfonzofschlacht als „Ultimo forza“ der Italiener, die ihnen unbedingt den Sieg bringen sollte, so haben sie

jetzt zweifellos ihre Kräfteanstrengungen noch potenziert, um ein Jahr nach Görz endlich auch Triest zu erreichen.

20. August:

Unsere tapfere Sfonzoarmee stand gestern wieder in erbittertem Ringen gegen ihren an Zahl weit überlegenen Feind. Der Erfolg des Tages war unser! Während sich der Gegner zwischen Tolmein und dem Krn mit einzelnen Teilverstößen begnigte, brandeten abwärts von Uzza bis an die Meeresküste die Sturmwellen italienischer Massenangriffe gegen unsere Stellungen. Oberhalb Canale gelangten, von stärkster Artilleriewirkung unterstützt, die Italiener bis auf die Höhen von Brh. Dort warfen sich dem Feind die Egerländer Helden entgegen und drängten ihn an den Hang zurück. Bei Descla und Vodice, auf dem Monte Santo und dem Monte Gabriele, im Hügellande östlich und südlich von Görz — überall wurde mit größter Erbitterung gerungen, ohne daß es den Italienern gelang, einen Fußbreit Bodens zu gewinnen. Die Braven des Wiener Landsturms und des österreichischen Landsturmregiments Nr. 51 fanden hier erneut reiche Gelegenheit, von ihrer oft bewiesenen Kriegstüchtigkeit Zeugenschaft abzulegen. Zwischen der Wipach und dem Fajti Hrb zerstückelten die feindlichen Angriffskolonnen an dem eisernen Widerstand bewährter alpenländischer Schützenregimenter. Krainer Gebirgsschützen deckten hier heimatlichen Boden.

Auch auf der Karsthochfläche tobte die Schlacht in größter Heftigkeit. Wogt südwestlich von Kostanjevica noch der Kampf im Zwischengelände der ersten Stellung hin und her, so ist sonst überall der Feind vollends über die vordersten Linien zurückgeworfen. Der 19. August brachte uns über 3000 Gefangene ein. Die blutigen Verluste der Italiener sind groß.

Feindliche Monitore beschossen die offene Stadt Triest. Es wurden mehrere Einwohner getötet.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden, wo die Italiener im Juni schwere, aber ergebnislose Angriffe unternommen haben, räumte der Feind vorgestern nördlich von Asiago in 15 Kilometer Breite seine auf italienischem Boden befindlichen Stellungen. Gestern wich er aus dem Suganatal etwas zurück.

Ergänzender Bericht:

Die Infanteriekämpfe dauerten gestern den ganzen Tag. Sie waren für uns durchgehends erfolgreich. Nach starkem Artilleriefeuer griff der Italiener zweimal den Arnabschnitt

an; unser Feuer warf ihn schon zurück. Auf dem *M r z l i B r h* wurde der Feind aus einem schmalen Stück der Front, wo er einzudringen vermochte, durch einen Gegenstoß wieder geworfen. Am *T o l m e i n e r B r ü c k e n k o p f* liegt schweres Artilleriefeuer. Nördlich *C a n a l e* hielt den Einbruch des Gegners ein schneidiger Gegenstoß auf. Mehrere Angriffe der Italiener bei *B r i t o f*, dann auf die Stellungen von *V o d i c e* bis zum *M o n t e S a n G a b r i e l e* wiesen wir verlustreich für den Feind ab. Ebenso brachen wiederholte Vorstöße gegen unsere Linien südöstlich *G ö r z* in unserem Feuer zusammen. Die größten Anstrengungen machte der Feind, um zwischen *W i p p a c h t a l* und *K o s t a n j e v i c a* durchzubrechen. Die anstürmenden feindlichen Massen wurden in unserem Abwehrfeuer zerfetzt.

Ungemein schwer sind die blutigen Verluste der Italiener. 3000 Gefangene brachten wir überdies ein. Sie gehören 33 Brigaden an.

Gestern abends gaben feindliche *M o n i t o r e n* sieben Schüsse auf *T r i e s t* ab. Fünf Schüsse fielen in *P r i v a t h ä u s e r* und zwei auf die Straße. Es gab 6 Tote: 1 Mann, 1 Frau und 4 Kinder. Schwerverwundet wurden überdies 1 Frau und 1 Kind. Ein Meisterschuß einer unserer Batterien zwang einen *M o n i t o r*, das Feuer einzustellen.

Auch unsere *S e e f l u g z e u g e* beteiligten sich gestern hervorragend an der Schlacht. Sie

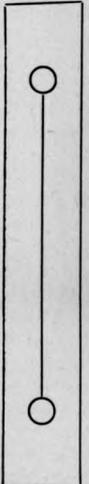
belegten die feindlichen Batterien an der *S t o b b a m ü n d u n g*, dann die *T r i e s t* beschließenden *M o n i t o r e n* erfolgreich mit Bomben. Trotz heftiger feindlicher Geschützabwehr kehrten alle *S e e f l u g z e u g e* zurück.

21. August 1917:

Die erste *S f o n z o f s c h l a c h t* ist in vollem Gang. Der Feind setzt alles daran, die Kraft unserer in zehn blutigen Schlachten siegreich gebliebenen Abwehr zu brechen. Dies ist ihm an keinem Punkt der von den Höhen der *J u l i s c h e n A l p e n* bis an die *A d r i a* reichenden *W a l s t a t t* gelungen. Am nördlichen Flügel der 70 Kilometer langen Linie im *B r i s c*- und *K r n g e b i e t* löste sich der italienische Angriff dem *F e l s g e l ä n d e* gemäß in Einzelstöße auf, die alle *g l a t t a b g e s c h l a g e n* wurden.

Südlich von *A u z z a* und östlich von *C a n a l e* vermochte der Feind unter Einsatz neuer Kräfte unsere Front etwas zurückzudrücken. Der italienische Angriff wurde bei *B r h* aufgefangen, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzinglung ihren Platz behauptet und dann den Rückweg mitten durch den *A n g r e i f e r* gefunden hatten. Zwischen *D e s c l a* und der *W i p p a c h* prallte in Tag und Nacht andauernden Kämpfen ein *A n s t u r m* nach dem anderen an unseren heldenmütig verteidigten Linien ab. Neben dem *S c h ü z e n r e g i m e n t N r. 7* hat sich wieder die ruhmreiche 1. *L a n d s t u r m b r i g a d e*, *M a n n s c h a f t* aus *O s t e r r e i c h* unter und ob der *E n n s*, besonders ausgezeichnet.

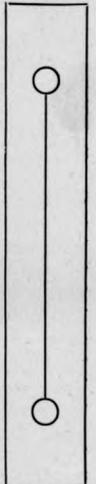
○○○○○○



○○○○○○

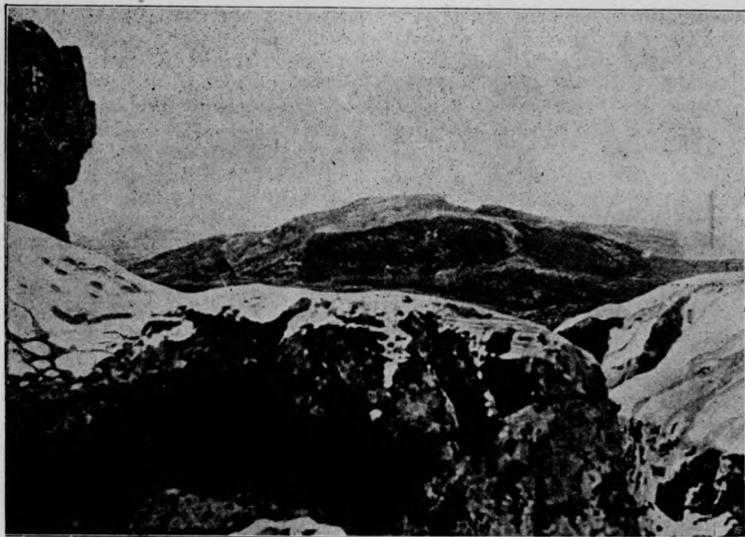


○○○○○○



○○○○○○

Im vorderen Schützengraben am Sfonzo.



Der Monte San Gabriele.

Gleich erfolgreich fochten die bewährten Verteidiger der Karsthochfläche. Die Eroberung des zerstörten Dorfes Selo bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, Tausende von Männern opfernd, zu erringen vermochte. An zwei Schlachttagen blieben über 5600 Gefangene und 30 Maschinengewehre in unserer Hand.

Nordwestlich von Arsiere holten Abteilungen des 2. Tiroler Kaiserjägerregiments und Sturmpatrouillen 4 Offiziere, 90 Mann und 1 Maschinengewehr aus den italienischen Gräben.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die Schlacht dauert von Auzza bis zum Meer Tag und Nacht mit unermindelter Heftigkeit. Unsere Linien vom Mrzli Brh bis Tolmein standen tagsüber unter schwerem Feuer, das sich gegen Abend besonders gegen den Tolmeiner Brückenkopf verstärkte. Zwei feindliche Angriffe auf unsere Krnstellungen sowie ein starker Vorstoß gegen den Mrzli Brh wurde abgewiesen. Südlich von Auzza und östlich von Canale festigten wir unsere neue Front. In den Kämpfen dort wies das Schützenregiment Nr. 7 20 feindliche Angriffe ab, machte 400 Gefangene und erbeutete 7 Maschinengewehre.

Auch die übrige Front bis zum Meer steht andauernd unter schwerstem Artillerie- und Minenfeuer. Südlich Desjola wurde durch Gegenstoß der eingedrungene Feind zurückge-

worfen. Gegen Bodice, Monte Santo und Monte San Gabriele stürmten nach kurzem Trommelfeuer feindliche Bataillone. Unser Feuer vernichtete sie. Auch östlich von Görz tobt der Kampf. Die immer wieder bei Salsano, Gracigna, San Marco, Bertolja und Biglia anstürmenden feindlichen Massen erlitten in unserem Feuer die schwersten Verluste, ohne einen Erfolg zu erreichen. Nur südlich Gracigna gelang es ihnen, in unsere erste Linie einzudringen. Nach einstündigem nächtlichen Nahkampf wurden sie auch dort geworfen. Die ruhmreiche 1. Landsturmbrigade zeichnete sich in diesen Kämpfen besonders aus. Gegen unsere Karststellungen von der Wippach bis zum Meer setzten der Feind gestern und nachts seine heftigen Angriffe ohne Unterbrechung fort, besonders gegen Kostanjevica und westlich Medeazza. Unsere dort heldenmütig kämpfenden Truppen wiesen wieder alle Anstürme gegen unsere Stellungen restlos ab, nur Selo verblieb in den wechselvollen Kämpfen den Italienern. Bei Clondaer und S. Giovanni wurden wiederholte schwere feindliche Angriffe abgeschlagen. Den ganzen Tag fanden zahlreiche erbitterte Luftkämpfe statt, wobei fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Im sonntägigen Kampf unserer Seeflugzeuge mit den Triest beschließenden feindlichen Monitoren blieben unsere Seeflugzeuge Sieger. Die Monitoren

wurden zum Einstellen des Feuers gezwungen. Wir beklagen den Verlust eines Seeflugzeuges.

Auch auf unseren Stellungen im Kombomassiv lag gestern schweres Artilleriefeuer. Die dort vormittags angelegten feindlichen Infanterieangriffe wurden schon durch unser Feuer abgewiejen.

Einer Schilderung der Kämpfe aus dem Hauptquartier, datiert vom 20. August 1917, entnehmen wir folgendes:

Die heftigen Kämpfe am Isonzo, die seit Sonntag früh im Gang, sind in voller Entwicklung begriffen. Sie haben in den letzten Stunden an Heftigkeit noch zugenommen. Die Kämpfe des ersten Tages slauten erst in tiefer Dämmerung allmählich ab. Sie hatten den Italienern nirgends einen irgendwie nennenswerten Erfolg gebracht. Alle unsere Stellungen waren mit Ausnahme einzelner vorgehobener und exponierter Grabenstücke fest in unserer Hand.

Das feindliche Artilleriefeuer hielt dann die ganze Nacht über in wechselnder Stärke an, vor allem suchte aber der Gegner durch die Wirkung seiner Minenwerfer und Grabengeschütze jeden Versuch, die zerstossenen und verschütteten Stellungen wieder herzustellen, zu verhindern.

Im Morgengrauen begannen dann die Infanterieaktionen von neuem.

Zum erstenmal versucht der Italiener jetzt, Triest, die glückliche Rivalin Venedigs, von der Landseite her zu erreichen. Er hat seine Eitetruppen am Isonzo geopfert und schickt nun seine Territorialmilizen hier ins Feuer. Englische Geschütze sollen ihm jetzt helfen, sich den Weg zu bahnen, französische Flieger ihn dabei unterstützen. Acht Wochen lang hat der Gegner jetzt zum neuen Angriff gerüht. Neue Verbände, die noch nicht an der Isonzofront gekämpft hatten, wurden herangezogen, die Artillerie neuerdings vermehrt, über den Isonzo wurde eine Reihe stabiler Übergänge hergestellt, um die Verbindung mit den rückwärtigen Räumen zu sichern. Man muß der italienischen Heeresleitung das Zeugnis ausstellen, daß sie nach all dem, was sich bemerken läßt, den Angriff auf das sorgfältigste vorbereitet hat.

Das Ziel der Offensive ist selbstverständlich wieder Triest. Die erbittertsten Kämpfe konzentrieren sich auch gleich am ersten Tag wieder in denselben Räumen wie in den letzten Isonzoschlachten. Gleich der Sonntagvormittag brachte die heftigsten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen auf den Höhen östlich Plava-Zagora, Kuk und den Höhen von Bodice, wo Trommelfeuer und Artillerieangriff einander ablösten. Auch bei Canale, wo die Italiener am Beginn der zehnten Schlacht den Isonzo

forcierten, um vom Norden her unsere Stellungen bei Plava aufzurollen, setzten die Kämpfe sofort wieder ein.

Ebenso waren die fahlen, von Tausenden von Granaten zerplügten Höhen des Monte Santo und Monte San Gabriele wieder der Brennpunkt erbitterter Kämpfe. Der fahle Steinkloß des Monte Sabotino, der gegenüber dem Monte Santo aufragt, ist von den Italienern zu einem förmlichen Fort ausgebaut worden. In eingepregelten Kavernen stehen hier ihre Batterien, die dank der Lage des Berges weithin den Raum beherrschen. Die Isonzobrücke am Fuß des Sabotino, die mit ihrem 85 Meter weiten steinernen Bogen die größte gewölbte Eisenbahnbrücke Europas und ein Meisterwerk österreichischer Technik war, ist gepregelt. Der Steinbogen liegt in Trümmern im Isonzo.

Auch auf den niederen Bodenwellen des Wippachtals südöstlich Görz, wo unsere Front von Vertojbica, gegen den Fajti Hrib hin aufsteigt, setzte der Gegner sofort wieder seine in der letzten Schlacht vergeblich gebliebenen Versuche, hier die Verbindung der Front im Wippachtal mit der eigentlichen Karstfront auf dem Plateau zu durchbrechen, mit aller Kraft fort.

Der Brückenkopf von Tolmein im Norden, der Raum um die Hermada im Süden bildeten die heiß umstrittenen Eckpunkte der Angriffsfront. Überall haben unsere Truppen dem ersten Ansturm des Feindes zu trotzen vermocht. Aber immer neue Kräfte warfen die Italiener auf allen Punkten ins Feuer. Die Schlacht hat erst begonnen.

In einer anderen Schilderung heißt es:

Die im Morgengrauen des Sonntag begonnene erste Isonzoschlacht hält bereits den dritten Tag an der ganzen Front von Tolmein bis zum Meer in ungeminderter Heftigkeit an. Gleichwohl beginnt der allgemeine Angriff des ersten Tages sich bereits in lokal begrenzte Kampfhandlungen aufzulösen.

Der Abschnitt Canale-Plava und der Raum von Kostanjevica haben sich bereits am zweiten Schladhttag als die Brennpunkte der italienischen Angriffe ergeben. Östlich Plava vermochten die Italiener seit der letzten Schlacht sich auf den steilen Talbegleitungshöhen am linken Isonzoufer festzuhalten. Unter dem Schutz ihrer starken Batterien auf dem Kolowratrücken gelang ihnen nun diesmal neuerdings die schon im Mai versuchte Isonzoforcierung nördlich Canale. Infanterie mit Maschinengewehren wurde rasch herübergeworfen und vermochte sich im ersten Ansturm in den Besitz unserer vom Artilleriefeuer vollkommen zerstlagenen vordersten Gräben zu

setzen. Rechtzeitig eingreifende Reserven verhinderten jedoch ein weiteres Sichausbreiten des Gegners. Erbitterte Kämpfe um die Höhen beim Dorf Brh haben begonnen. Die Italiener suchen um jeden Preis hier Raum zu gewinnen, und von hier aus unsere Stellungen zwischen Descla und dem Monte Santo aufzurollen.

Der andere Brennpunkt der Schlacht liegt auf dem Plateau. Hier konzentrieren die Italiener wieder gegen den Raum von Kostanjevica ihre stärksten Anstrengungen. Über steinige, mit schütterer Vegetation bestandene Hügel führt hier unsere Stellung. Jeder Granateinschlag reißt Tausende von Steinsplittern in die Luft, die die Wirkung des Geschosses noch vervielfachen. Das vielstündige Trommelfeuer der Artillerie und die pausenlose Wirksamkeit der schwereren Minenwerfer bereiteten den Angriff vor.

Unsere vordersten Gräben waren ein wüster Steinhaufen, als der Massensturm der feindlichen Infanterie einsetzte. Es gelang dem Gegner daher auch hier, unsere erste Linie an vielen Stellen im ersten Ansturm zu überrennen. Knapp dahinter fingen jedoch unsere Reserven den Stoß auf. Ununterbrochen wechselten unsere Gegenangriffe und die Angriffe der Italiener. Verschwenkender näherte der Feind den Kampf. Immer neue Reserven führte er aus der Balloneinschlucht über das Plateau heran.

Bewundernswertes leisteten unsere Truppen hier einer vielfachen Übermacht gegenüber. Die Trümmer von Kompagnien hielten ganze Regimenter auf, exponierte, von allen Seiten umzingelte Besatzungen kleiner Grabenstücke wehrten sich noch stundenlang im Nahkampf. Man muß bedenken, was es bedeutet, hier im Augustsonnenbrand im Karststein zu kämpfen, den Sturmhelm auf dem Kopf, die Gasmaske vor dem Gesicht, denn über dem ganzen Kampfterrain liegen fast ununterbrochen die Schwaden giftiger Gase. Ausgezeichnetes leistete auch wieder unsere Artillerie. Auch die schwersten Geschütze der Hermaabstellungen griffen mehrmals mit größter Wirkung in den Kampf ein. So gelang es, den Einbruch der Italiener gegen die Linie Temnica - Bojsica lokal zu beschränken und die einige Augenblicke kritische Situation zu unseren Gunsten wieder auszugleichen. Die Italiener setzten jedoch ihre Angriffe ungeschwächt fort. Selbst in der Nacht wurde beim Licht der Scheinwerfer und Leuchtraketen weitergekämpft und am Morgen des dritten Kampftages lebten die Gefechte sofort wieder zu voller Heftigkeit auf.

Die Kämpfe am mittleren Jonzo und bei Kostanjevica schildert ein anderer Bericht aus dem k. u. k. Hauptquartier unterm 21. August 1917:

Unter Einsatz aller Kräfte setzten die Italiener ihre Angriffe gegen unsere Front von Tolmein bis zum Meer fort. Die Zugehörigkeit der von uns bisher gemachten Gefangenen, deren Zahl das sechste Tausend erreicht, läßt erkennen, daß die italienische Truppenkonzentrierung diesmal noch jene der zehnten Schlacht übertrifft, in der 36 Divisionen hier eingesetzt waren. Trotzdem blieben die Anfangserfolge der Gegner bisher lokal eng begrenzt.

Die zweitägigen erbitterten Kämpfe am mittleren Jonzo östlich Canal e brachten dem Gegner zwar schließlich den Besitz der Höhen von Brh, sein Stoß kam aber vor unserer neuen Linie zum Stehen. Nur unter den schwersten blutigen Opfern gelang es hier dem Gegner, die Unseren zum Aufgeben unserer vorderen Linien zu zwingen. Um jede Kuppe wurde verzweifelt gerungen. Hatten sich die Italiener auf einer von ihnen eingenistet, warf sie ein Gegenangriff der Unseren wieder herunter. Einzelne Abteilungen hielten noch stundenlang aus, obwohl sie bereits vollkommen umzingelt und isoliert waren. Manche schlugen sich mit blanker Waffe durch den Gegner zu den Unseren durch.

Die Übermacht des Gegners, der immer neue Kräfte auf schnell geschlagenen Brücken über den Fluß warf und auch Artillerie nachführte, bestimmte uns jedoch, die Rücknahme unserer Kräfte in die neuen Linien auf dem Plateau von Kal anzuordnen. Das Plateau von Kal, das jenes von Ba in s i z z a nach Norden fortsetzt, bildet zugleich die natürliche Verteidigungslinie, die dem Gegner die Vorrückung nach Süden und Osten im Tal von Cepoan verriegelt.

Ebenso beschränkt sich auf dem Südfügel der Angriffsfront der Raumgewinn des Feindes auf die Eroberung der Ruinen des Karstortes S e l o, das seit der letzten Schlacht knapp hinter unserer Front lag. Auch hier kam sein Stoß, der gegen B r e s t o v i z z a zielte, vor unseren vorbereiteten rückwärtigen Linien zum Stehen.

Der Gegner setzt jedoch seine Einbruchversuche hier mit aller Kraft und ohne Rücksicht auf die Opfer fort. Sein Ziel ist hier wie in der jüngsten Jonzozschlacht die Flankierung unserer Stellungen auf der Herma da, die Barzini das Schreckgespenst des Karstes nannte.

Überaus intensiv ist beiderseits die Tätigkeit der Flieger, die nicht nur die Aufklärung besorgen, sondern auch aktiv in den Kampf eingreifen. Große Fluggeschwader, darunter zahlreiche französische Apparate, die auch von Franzosen bedient werden, begleiten die italienischen Angriffstruppen und suchen, durch Maschinen-

gewehrfeuer und Bombenwürfe unseren Truppen Schaden zuzufügen. Unsere Krieger wissen mit Erfolg, durch Kühnheit und Geschicklichkeit die Überzahl des Gegners auszugleichen.

22. August 1917:

Der 21. August ist in der Geschichte der Szonzoarmee einer der heißesten Kampftage geworden. Östlich von Canale mußte dem Feind das Dorf Brh überlassen werden. Alle Anstrengungen der Italiener, den Stoß über die Höhen südlich des Ortes hinauszutragen, blieben erfolglos. Ebenso scheiterten südlich von Descla mehrere mit erheblichen Kräften geführte Angriffe des Gegners, wobei sich das mächtigste Landturminfanterieregiment Nr. 25

ernteten, und gegen Medea z z a und San Giovanni. Das Ergebnis des Tages entsprach der glänzenden Haltung der Truppen und ihrer Führer: mochte es auch zu kleinen, im Abwehrverfahren gelegenen Schwankungen gekommen sein — der Erfolg blieb unbestritten auf unserer Seite. Heute seit Tagesanbruch stürmen italienische Massen aufs neue gegen unsere Karststellungen an.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarshalls Freiherrn v. Conrad kam es vielfach zu erhöhter Gefechts-tätigkeit. Im Suganatal wurden von unseren Erkundungsabteilungen 70 Gefangene eingebracht. Bei dem gestern gemeldeten Unternehmen nordwestlich von Arziero

□□□□□

□□□□□

□□

□□

□□□□□

□□□□□



□□□□□

□□□□□

□□

□□

□□□□□

□□□□□

Das Szonzoatal.

besonders hervortat. Siegreich wie an den Vortagen behaupteten östlich von Görz und bei Biglia die tapferen Verteidiger ihre vordersten Gräben gegen neuerlich wiederholte Anstürme. Schwere Verluste und völlige Erschöpfung zwang hier den Feind, nachmittags eine Kampfpause eintreten zu lassen. Am schwersten wurde auf der Karsthochfläche gerungen. Unterstützt durch ein an Kraft kaum mehr zu überbietendes Artilleriefeuer, warf der Feind vom frühen Morgen bis zum späten Abend Division auf Division gegen unsere Stellungen. Hefigster Anprall richtete sich gegen die beiden Flügel des Abschnittes, gegen den Raum Fajti-Hrib-Kostanjevica, wo die seit Sommer 1915 im Karst fechtenden ungarischen Heeresregimenter Nr. 39 und 46 neuen Heldenruhm

blieben 2 Offiziere, 150 Mann und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Westlich des Gardajees überwältigten unsere Truppen nach heftigen Kämpfen einen feindlichen Stützpunkt.

Aus dem ergänzenden Bericht:

An unseren Linien im Gebirge der Szonzo-front vom Kombonmassiv über den Arn und Arzli Brh bis zum Tolmeiner Brückenkopf war gestern kein nennenswerter Kampf.

Um so heftiger waren solche gestern und heute am Plateau von Kal. Ununterbrochen lagen die dortigen Stellungen im schwersten Artillerie- und Minenwerferfeuer. Dieses schob sich nur weg, um italienischen Infanterieangriffen Platz zu machen. Der Feind nahm das Dörfchen Brh. Nach schwerstem Trommelfeuer griff der Italiener auch südlich Descla an. Das Landturminfanterieregi-

ment Nr. 25 warf ihn im Gegenstoß zurück. Zwischen Bobice und Monte San Gabriele lag gestern nur schwächeres Artilleriefeuer. Infanterie griff dort nicht an. Dagegen hatte wieder der Raum zwischen Salcano und der Wippach schwerstes Feuer, dem mehrere sehr heftige feindliche Anstürme folgten. Die größten Anstrengungen machte der Feind zwischen St. Peter und Biglia. Bis gestern mittags waren die sich immer wiederholenden Angriffe unter schwersten feindlichen Verlusten abgesehen. Die dichten feindlichen Massen brachen sich an unseren zäh verteidigten Stellungen. Nachmittags griff die italienische Infanterie dort nicht mehr an.

Auf dem Karstplateau dauerten gestern die wütendsten Kämpfe bis Mitternacht. Welle um Welle der feindlichen Infanterie zerfiel in unserer Abwehrfeuer. Im kühnen Gegenangriff waren unsere Helden den Feind, wo er eindrang, zurück.

Heute bei Morgengrauen ließen unsere Seesflieger Bomben auf die feindlichen Batterien in der Gegend der Sdobbamündung mit sichtlichem Erfolg fallen.

In vergeblichen Anstürmen versuchte der Feind, uns die eroberten Höhen nordöstlich Soveja zu entreißen.

Über Pietra bestanden Beobachter Leutnant in der Reserve Rudolf Girsig und Pilot Zugführer Gottlieb Bubenik einen Luftkampf mit zwei feindlichen Doppeldeckern. Leutnant Girsig schoß, obwohl durch einen Schuß im Oberarm selbst verwundet, den einen der beiden Flieger ab und zwang den anderen zur Notlandung.

Ein Bericht aus dem Hauptquartier schildert diesen Kampftag folgendermaßen:

Auch am vierten Tag setzten die Armeen des Herzogs von Aosta ihr Vordringen gegen unsere Stellungen von Tolmein bis zum Meer fort. Nur im Raum östlich Görz flauten die Kämpfe schon gestern etwas ab. Die schweren blutigen Verluste, die der Gegner hier im Ansturm gegen unsere Stellungen vom Abfall des Ternovaneer Waldes bis zur Wippach erfuhr, zwangen ihn, hier eine Atempause einzutreten zu lassen und die abgekämpften Divisionen durch neue abzulösen. Unsere Truppen, größtenteils Landsturmformationen, haben hier in der Abwehr der italienischen Angriffe, die auch von Panzerautos unterstützt waren, Bewundernswertes geleistet. Wo der Feind in unsere vorderste Linie einzudringen vermochte, wurde er durch Gegenangriff wieder geworfen, so daß die ganze Stellung weiter in unserer Hand ist.

Einen kleinen Raumgewinn kann der Feind nur am mittleren Sionzo, im Abschnitt

Canale-Plava, verzeichnen, wo nach dreitägigen wechselnden Kämpfen das Dorf Brh in seiner Hand blieb. Auch bei Descla vermochte er seine neugewonnene Stellung etwas zu erweitern. Das weitere Vordringen kam jedoch vor unseren neuen Stellungen zum Stehen.

Nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes im Gebiet des Arn und bei Flitsch ist wieder verhältnismäßige Ruhe eingetreten.

Pausenlos dauert jedoch der Kampf auf dem Plateau fort. Auch die Nacht bringt hier keine Ruhe. Gleich beim Morgengrauen lebten jedoch die Kämpfe mit erneuter Wucht auf. Wie aus der Zugehörigkeit der Gefangenen hervorgeht, wirft der Feind immer neue Divisionen ins Feuer. Außer dem lokal begrenzten Einbruch bei Selo steht er jedoch überall noch vor unserer ersten Linie.

Ein Berichterstatter schildert unter dem gleichen Datum den Verlauf der Schlacht vom Standort eines Armeekommandos aus folgendermaßen:

Die erste Sionzschlacht nimmt den typischen Verlauf aller Sionzschlachten. Große Überlegenheit an Material sowie ein rücksichtsloses Aufopfern von Menschenmassen konnten wohl an einzelnen Stellen räumlich engbegrenzte Anfanzerfolge erzwingen, diesen steht jedoch das Scheitern des Ansturmes auf der ganzen übrigen Front gegenüber.

Die Schlacht hat sich übrigens am dritten Tag noch weiter ins Gebirge hinauf ausbreitet. Auch nördlich Flitsch schritten die Italiener zum Angriff gegen unsere Höhenstellungen auf dem Kombon, während auch südlich davon im Arnmassiv die Gefechts-tätigkeit eine lebhaftere war. Erfolge waren den angreifenden Italienern nirgends beschieden. Ebenso hat sich östlich Canale der Kampf nach zweitägigem Hin- und Herbogen vor unserer neuen Linie am Ostrand des Plateaus von Kal stabilisiert.

Der Schwerpunkt der Kämpfe hat sich, wie vorauszusehen war, nach dem Südtteil des Plateaus verschoben. Hier ist der Raum um die Hermada der Schauplatz eines erbitterten, Tag und Nacht andauernden Ringens.

Mindestens die Hälfte der an der ganzen Angriffsfront stehenden Kräfte hat der Feind auf dem Plateau allein konzentriert. Die stärkste Artillerie ist hier massiert, um jeden Preis versucht er hier durchzubrechen.

Vom Plateau über Selo, von der Küste über San Giovanni und Medeazza her geht der Feind die Hermada an. Geschütze aller Kaliber und Minenwerfer waren stundenlang in Tätigkeit, unsere Stellungen hier



Die Wallfahrtskirche auf dem Monte Santo bei Görz.

sturmfähig zu machen. Trommelfeuer schwerster Kaliber liegt immer wieder auf der Hermada selbst. In vielen Wellen hintereinander geht die Infanterie zum Angriff vor, der fast ausnahmslos zum erbittertesten Nahkampf führt. Furchtbare Kämpfe spielten sich am Montag um die Ruinen des Dorfes Selo ab, das schließlich dem Gegner überlassen werden mußte. Knapp hinter dem Dorf auf der Rote Starra Lokva kam jedoch der feindliche Stoß schon zum Stehen. Wolken von Staub und Rauch verhindern stellenweise allen Überblick. Schwaden giftiger Gase liegen über den Mulden. Aber auch heute morgens — des vierten Tages der Schlacht — ist es dem Gegner an keiner Stelle gelungen, bis an unsere Hauptstellung vorzustoßen.

Unverhältnismäßig groß sind die blutigen Opfer, mit denen der Gegner seine kleinen Anfangserfolge bezahlen mußte. Die Resultate der Schlacht sind für uns bisher jedenfalls vollkommen befriedigend. Der Höhepunkt des Ringens ist freilich noch nicht erreicht.

In Triest, wo Tag und Nacht der Schlachtenlärm vom Tsonzo hörbar ist, herrscht vollkommene Ruhe. Die Bevölkerung sieht in voller Zuversicht dem Ausgang des neuen Ringens entgegen. Auch das Auftauchen der italienischen Monitore in der Bucht vermochte die Bevölkerung, die seit zwei Jahren die Überfälle der italienischen Flieger gewöhnt ist, nicht in Unruhe zu versetzen.

Die Beschießung Triests durch englische Monitore, von der in den Berichten vom 21. August 1917 die Rede war, schildert ein Augenzeuge folgendermaßen:

Die Wächter des Völkerrechtes, die Schirmherren der Menschlichkeit, haben einen neuen Beweis der Erfassung ihrer hohen Mission geliefert: die offene Stadt Triest von vier englischen Monitoren mit schwersten Granaten beschossen.

Die „Erlöser“ Triests hatten es bisher an allerdings fast täglich sich wiederholenden Angriffen durch Flieger bewenden lassen. Die Angriffsobjekte waren die Hafenanlagen. Fast immer gingen aber die in großer Zahl abgeworfenen Bomben daneben und trafen „leider“, „ohne Absicht“, Wohnhäuser, bekannte Spielplätze der Kinder, auch die nächste Umgebung des Roten-Kreuz-Spitals. Manah unschuldiges Weib, manch gartes Kind deckt heute der Rajen.

Wenn auch die Fliegerangriffe seitens des Gegners als Einzelangriffe auf besondere, angeblich militärischen Zwecken dienende Objekte bezeichnet werden konnten, so muß die am Sonntag, dem 19. August erfolgte Beschießung der offenen Hafenstadt durch schwere Artillerie als eine traurige Verletzung des Völkerrechtes gebrandmarkt werden, wie sie die Seetrriegeschichte kaum jemals in hohnvollerer Form erlebt hat.

Der vergangene Sonntag strahlte in herrlichster sommerlicher Schönheit. Wohl rollte von der nahen Front, nordwärts Duino, schwerster Geschützdonner, der sich oft zu drohendem Rollen und Dröhnen heftigsten Trommelfeuers steigerte. Trotzdem hatte der wunderschöne Tag jung und alt aus den engen, heißen Wohnungen in die schattigen Straßen der Stadt, in die öffentlichen Gärten und Seebäder gelockt. Auf das drohende Toben der Artilleriegeschlächte achtete wohl niemand; Triest hat sich im Lauf der langen Kriegsmomente an diesen täglichen Mahnruf des Krieges gewöhnt.

Da plötzlich, gegen halb 7 Uhr abends, erschütterte der schmetternde Knall einer heftigen Explosion die Stadt. Die längs der Riva promenierende, Straßen und Gartenanlagen füllende Menge flüchtete eilig in die nächstgelegenen Haustore, Kaffeehäuser und Gastwirtschaften. Spannende, nervenbeklemmende Bangigkeit und Unsicherheit erfüllte Hunderte von Menschen. Was war geschehen? Eine schwere Granate, die erste, hatte, ohne Menschenopfer zu fordern oder sonst nennenswerten Schaden anzurichten, in einen Stadtteil eingeschlagen. In Zwischenräumen von zehn Minuten folgten zwei weitere Granaten, die beim Bersten Riesenäulen von Erdröck und Rauchwolken aufwarfen, welche sich schwer über der Stadt wälzten und einen durchdringenden Geruch nach Explosionsgasen von Estraf verbreiteten. In gleichen Zwischenräumen folgten die übrigen, zusammen sieben Granaten. Zwei gingen als Blindgänger in einen Garten nieder, eine andere zerstörte eine zum Glück unbewohnte Villa vollständig und richtete arge Verwüstungen im Park der Villa an.

Alle bisher niedergegangenen Granaten hatten keine Menschenopfer gefordert. Schon hielt die geängstigte Bevölkerung die Beschießung für beendet, da jerrig neuerdings der Knall einer Explosion die Luft. Es war gegen halb 9 Uhr abends. Zwei Granaten waren, wie später festgestellt werden konnte, fast gleichzeitig in einer sehr belebten Gegend explodiert. Kinder, Frauen, Männer wälzten sich in ihrem Blut: 3 Frauen und 4 Kinder hatten Sprengstücke der Granaten getötet und 6 weitere Personen, ebenfalls fast durchweg Frauen und Kinder, sehr schwer verletzt. Wenige Minuten später war ärztliche Hilfe zur Stelle. Die Getöteten wurden in die Kathedrale

von St. Just, die Verletzten nach erster Hilfeleistung in das Allgemeine Krankenhaus geschafft.

In kürzester Zeit verbreitete sich die traurige Nachricht vom Vorgefallenen in der ganzen Stadt und löste überall tiefstes Mitleid mit den Opfern und ihren Hinterbliebenen aus. An der Unfallstelle hatten sich herzzerreißende Szenen abgespielt. Die Verzeihung der Angehörigen, die unter den entstellten Opfern ihre Familienangehörigen agnoscirten, war grenzenlos. In dem Befinden mehrerer der Schwerverletzten, an denen sofort die schwierigsten Operationen, Amputationen, sogar eine Herznaht vorgenommen werden mußten, ist heute arge Verschlimmerung eingetreten, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Wie festgestellt, haben vier englische Motoren aus einer Entfernung von 26 Kilometer von See aus mit schwersten Geschossen die Stadt beschossen. Die einschlagenden Granaten hatten ein Kaliber von 38-3 Zentimeter.

*

23. August 1917:

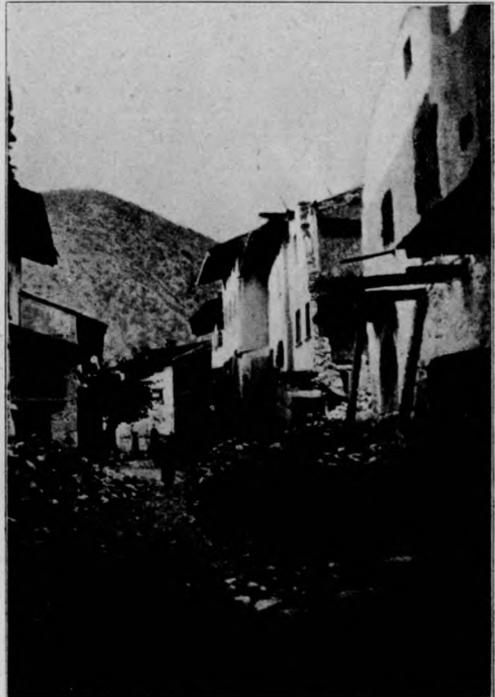
Die Angriffe der italienischen zweiten und dritten Armee am Isonzo gehen mit größter Heftigkeit fort. Mindestens 40 feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Uzza und der Küste gegen unsere Linien angerannt. Während gestern zwischen Bodice und Bertolja, in der Mitte der Kampffront, meist nur die Artillerie zu Worte kam, wurde die Schlacht an den Flügelabschnitten um so erbitterter fortgeführt. Bei Uzza stürmte der Feind zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Truppen an; er wurde stets zurückgeworfen. Dagegen gelang es ihm, auf der Hochfläche von Vrh seine große Überlegenheit an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu erzielen. Um jeden Schritt Boden wurde schwer und hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft. Ebenso zäh wurde beiderseits der unteren Wippach gestritten, namentlich aber auf der Karsthochfläche, wo der Kaiser inmitten seiner tapferen Truppen verweilte. Immer wieder stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den ehernen Wall der Verteidiger. Mehrmals schlug bereits unsere wachsame Artillerie den Ansturm nieder. Glückt es dem Feind, irgendwo in unsere Gräben einzudringen, so warfen ihn Reserven mit dem Bajonett wieder hinaus. Dauernden Ruhm haben bei solchen Gegenstößen unter anderen das Wiener Feldjägerbataillon Nr. 21 und Abteilungen der Regimenter Nr. 93 (Olmütz) und Nr. 100 (Krakau) erworben. Alle Stellungen auf dem Karst sind fest in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigsten Isonzokämpfe heran.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die Kämpfe am Isonzo gehen ihrem Höhepunkt entgegen. Die Schlacht ist an der ganzen

Front in vollem Gang. Die ungeheure Ansammlung von Material, die Konzentrierung aller verfügbaren Kräfte gestatten es dem Gegner, den Kampf verschwenderisch zu nähren. Jede Aktion seiner Infanterie bereitet der Feind mit einem Trommelfeuer vor, das sich unmittelbar vor dem Angriff zu einem wahren Feuerorkan steigert. Im Angriff selbst wirft der Gegner immer neue Divisionen in den Kampf. In Abständen von rund 50 Meter folgen stellenweise bis zu zwölf Wellen hintereinander. Die Dolinen, alle Stellungsstücke, Laufgräben und die übrigen Deckungen sind unmittelbar vor dem Angriff in einer Tiefe von 600 bis 1000 Meter buchtäblich mit Menschen vollgepfropft. Der Gegner nennt diese Art des Angriffes den „Attacco travolgente“, den überrennenden Angriff. Die Soldaten haben dabei die Aufgabe, unsere Verteidigungsstellungen so rasch als möglich zu erreichen und sie, ohne stehen zu bleiben, zu überschreiten.

Die Italiener suchen so mit schonungslosem Menscheneinsatz ihre geringen Anfangserfolge zu erweitern: Im Abschnitt Canale setzen sie immer von neuem ihre Angriffe fort.



Calcano-Udrz mit Blick gegen den Monte Sabotino.

Den ganzen Tag wurde dort gestern erbittert gerungen. Trotz schwerster Blutopfer vermochte der Feind seinen Raumgewinn beim Dorf Brh jedoch nur um einen schmalen Streifen zu erweitern. Weiter südlich, zwischen Descla und dem Monte Santo, scheiterten alle seine Angriffe.

Auch auf dem Karstplateau dauern die Kämpfe ungeschwächt fort. Selbst die Dunkelheit bedingt hier keine Ruhepause. Von der Dämmerung bis in die späte Nacht wirft der Feind hier seine Sturmtruppen gegen unsere Stellungen rings um die Hermada. Das Feuer seiner Landbatterien wird hier von dem Feuer weittragender Marinegeschütze unterstützt, die in der Gegend von Grad und an den Sponz-mündungen postiert sind.

Unsere Truppen sind hier der schwersten Belastungsprobe ihrer Widerstandskraft ausgesetzt. Unsere seit fünf Tagen im Kampf stehenden Verbände sehen sich immer neuen Regimentern gegenüber. Trotzdem gelang dem Gegner bisher nirgends ein taktisch wichtiger Einbruch. Das Feuer unserer Batterien dezimiert seine über die deckungslosen Karsthügel herankommenden Verbände. Im Nahkampf behielten überall unsere Truppen die Oberhand.

Gefangene bestätigen die ungeheuren Verluste der Italiener schon in den bisherigen Kampftagen. Sie sind jedoch noch von großer Zuversicht erfüllt. Dies gilt hauptsächlich von den gefangenen italienischen Offizieren. Die italienische Heeresleitung hat eben auch diesmal wieder eine große Propaganda betrieben, um den Kampfgeist der Truppen zu heben. Wie in der zehnten Schlacht ist daher auch diesmal die Meinung verbreitet, daß es jetzt gelingen muß, das seit zwei Jahren angestrebte Ziel zu erreichen. „Loro hanno buoni soldatini“, sagte man den italienischen Soldaten in bezug auf unsere Truppen — „ma sono troppo pochi.“ (Sie haben gute Soldaten, aber sie sind zu wenig.)

Auf seine materielle Überlegenheit baut der Gegner seine Zuversicht. Es ist vorläufig daher die Aufgabe unserer Truppen, in reiner Abwehr ihm so große Verluste als möglich zuzufügen und zugleich natürlich jeden taktisch wichtigen Einbruch zu verhindern. Der Grad, in dem unsere Truppen bisher dieser Aufgabe entprochen haben, rechtfertigt uns dazu, mit dem bisherigen Verlauf der Schlacht vollauf zufrieden zu sein.

*

24. August 1917:

Die erste Sponzschlacht dauert an. Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittag ent-

brannten bald nach Mittag neuerlich heftige Kämpfe.

Auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist richteten die Italiener, ununterbrochen Verstärkungen heranziehend, wieder schwere Angriffe gegen unsere Linien südlich von Brh. Sie vermochten nirgends einen Erfolg zu erringen. Unsere tapferen Truppen, unter ihnen die seit Tagen in schwerstem Kampf stehenden Braven der 106. Landsturmdivision und des Infanterieregiments 41, behaupteten sich in allen Gräben.

Mit besonderer Wucht griff die italienische 3. Armee abermals zwischen der Wip-pach und dem Meer an. Nach mehrstündigem Artilleriefeuer ging um 4 Uhr nachmittags die feindliche Infanterie zu einheitlichem Massenangriff über. Während die feindlichen Kolonnen am Nordflügel stellenweise schon durch unsere Batterien niedergeschmettert wurden, kam es andernorts, namentlich zwischen Kostanjewica und der Küste, fast überall zu stundenlang währendem Nahkampf. Dank ihrer über jedes Lob erhabenen Tapferkeit und Ausdauer schlugen unsere Karstverteidiger alle an Kraftaufgebot vielfach überlegenen Angriffe des Gegners siegreich zurück. In unvergleichlicher Einigkeit haben Söhne aller Gauen beider Staaten der Monarchie und Bosniens Anteil an den stolzen Erfolgen. Waren es gestern die Infanterieregimenter Nr. 11, 47, 51, 62 und 63, die besonderen Ruhm ernteten, so werden morgen andere mit gleichem Opfermut an ihre Stelle treten. Das Vorfeld unserer Karstlinien ist mit ungezählten italienischen Leichen bedeckt.

Aus einem Bericht vom Standort eines Kommandos auf dem Karstplateau:

Hier am südlichsten Flügel der italienischen Front, wo ich mich jetzt aufhalte, spielt sich die Hauptphase des italienischen Feldzuges, der Kampf um Triest, vor den Augen des Beobachters ab. Niemand in den zehn Sponzschlachten erreichte der Artillerielärm die Intensität der letzten Tage, namentlich Samstag, Sonntag, Dienstag und Mittwoch, hat die italienische Geschütztätigkeit einen Höhepunkt erreicht, der nicht mehr zu überbieten und wohl nur mit dem artilleristischen Kräfteinsatz der Franzosen und Engländer im Westen zu vergleichen ist.

Die Hermada steht in schweren Rauchwolken, in die sich die Schwaden giftiger Gasmengen. Der Italiener schießt mit Phosphorgranaten, die wahrscheinlich in den Laboratorien Frankreichs erzeugt sind. Stößt man ohne Gasmaste auf ihre Dünste, sind sie unbedingt tödlich. Die hohen Temperaturen begünstigen überdies die rasche Verbreitung des Giftes. In Gasmasken kämpfend, halten die t. u. t. Truppen in dichtem Nebel aus und

troken einer Übermacht, die in manchen Angriffen des Gegners drei- und vierfach ist.

In einem der schwersten Abschnitte der Karstfront, vom fahlen Rücken des Fajti Hrib bis zu den Ruinen von Kostanjevica, stehen ungarische Regimenter und halten den Angriffen berühmter italienischer Brigaden, wie Veneto und Padova, stand. Mit der äußersten Erbitterung wird hier dem Gegner kein Schritt Boden überlassen, weil ihm jede Möglichkeit einer Chance im Rücken der Hermada genommen werden muß. Bei Selo griff der Italiener heute wieder vielmal vergeblich an und versuchte unter tausend Blutopfern an der Stara Lokva einen Erfolg. Bataillon auf Bataillon wirft er bei Medeazza ins Sperrfeuer unserer Artillerie, um die Mauern gegen die Hermada einzudrücken und vom Nordwesten den Hang des Massius zu erreichen. Ein schauerliches Leichenfeld beweist hier die Unerbittlichkeit des Kampfes. Unmittelbar am Meer bei San Giovanni müht er sich, tagsüber unter riesigem Kräfteeinsatz, die Straße nach Duino zu erreichen. Überall ist dem italienischen Angriff jeder wirkliche taktische Erfolg versagt, nur kleine Terrainerfolge, auf denen der Kampf hin und her geht, sind ihm beschieden. Die Gesamtsituation können sie nicht ändern. Die Abwehrschlacht steht für uns günstig. Wenn der Gegner irgendwo ein paar Meter Terraingewinn zu melden hat, steht dieser Raum in schrecklichem Kontrast zu den ungeheuren Opfern, mit denen er bezahlt wurde.

Die Intensität der Kämpfe und den unbedingten Siegeswillen der italienischen Führung beweist der Einsatz an Infanterie, den der Feind in dem verhältnismäßig kleinen Abschnitt vom Meer bis zur Wippach bereithielt. Darunter seine besten Truppen, wie die Brigaden Veneto, Salerno, Padova, Bari, die zweite Veraglieribrigade, Piacenza und Mantova. Über zweihundert Flieger, Italiener, Franzosen und Engländer, sind mitunter über unserer Front, den feindlichen Infanterieangriff unterstützend. In keiner der vorhergegangenen Schlachten hat die italienische Heeresleitung den Räumen hinter unserer Front eine Aufmerksamkeit wie in dieser zugewandt. Amerikanische und englische Kanonen der Kaliber bis 38 beschießen Kommunikationen, auf denen sie Transporte vermuten, suchen Kommanden und k. u. k. Batterien; selbst Räume weit hinter der Front streute das italienische Feuer ab. Auf kurze Distanzen von Gräben zu Gräben sind kurzkalibrige Minen ihr unangenehmstes Zerstörungsinstrument.

Die österr.-ungar. Artillerie arbeitet in diesen schweren Tagen mit nimmermüder Aus-

dauer und die Wirkung ihres Vernichtungsfeuers hat ganze Sturmataillone der Italiener niedergelegt und viel feindliche Geschütze außer Kampf gesetzt. Heute eingebrachte gefangene Offiziere erzählen, daß die italienische Führung die Absicht habe, diese Offensive nicht eher einzustellen, als bis Triest erreicht ist.

Einem Bericht vom 24. August 1917 abends entnehmen wir:

Nach kurzer Kampfpause, die der Gegner zur Heranziehung neuer Reserven benutzte, lebten noch in den gestrigen Nachmittagsstunden die Kämpfe mit verstärkter Heftigkeit wieder auf.

Die heftigsten feindlichen Angriffe richteten sich wieder gegen unsere Stellungen auf dem Plateau von Ba insizza = Heiligengeist wie auch der Karsthochflächen. Überall führten die Italiener ganz frische Kräfte in Massenstürmen gegen unsere Linie.

Mit aller Kraft suchte der Gegner seinen Raumbewinn der ersten Tage bei dem Dorf Brh östlich Canale zu erweitern. Nachdem wir durch unsere neuen Stellungen auf dem Plateau von Kal dem Gegner das Vorrücken gegen Osten verriegeln, drückt er gegen Süden, um den Anschluß an seine Stellungen bei Plava auszubauen. Unseren Truppen gelang es auch diesmal, dem feindlichen Ansturm standzuhalten.

Auf dem Karstplateau errang der Feind nirgends einen Erfolg. Über vergastete Trichterfelder, die von den Schrapnellen und dem Granathagel unserer Batterien überschüttet wurden, trieb er immer aufs neue seine Kolonnen vor. Die Kämpfe dauerten von 4 Uhr nachmittags bis in die Dämmerung. Die heftigsten Angriffe richteten sich wieder gegen unseren Verteidigungsgürtel und die Hermada, den die Italiener sowohl aus dem Raum von Selo wie von der Küste aus aus dem Abschnitt San Giovanni Plondar angriffen. Fast überall kam es zu lang andauernden Nahkämpfen.

Als nachts die Kampfstätigkeit abflaute, waren alle Gräben in unserer Hand. Die Schlacht ist auch heute in vollem Gang. Die allgemeine Kampflage blieb bisher unverändert. Was unsere Truppen leisten, ist über jedes Lob erhaben.

*

25. August:

Auf der Karsthochfläche und bei Görz verlief der gestrige Tag — abgesehen von erfolglosen italienischen Vorstößen bei Korite — verhältnismäßig ruhig. Die italienischen Angriffe richteten sich vor allem gegen den Monte San Gabriele. Die Brigade Palermo



Italienischer Granatvolltreffer in das Bezirksgericht in Görz.

ließ zusammen mit anderen italienischen Truppenteilen an den Hängen ungegähnte Kämpfer tot und verwundet liegen, ohne daß sie es erreicht hätte, die Widerstandskraft der braven Verteidiger zu erschüttern. Die tapferen Steirer des 9. Jägerbataillons haben sich bei der Abwehr besonders hervorgetan. Auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist richteten wir, der durch die Kämpfe bei Brh geschaffenen Lage Rechnung tragend, unsere Verteidigung in einer neuen Linie ein. Der Feind griff gestern in mehreren Abschnitten nach heftiger Artillerievorbereitung alte, von uns geräumte Stellungen an und stieß, von unseren Batterien gründlich beschossen, bei seinem Vorgehen ins Leere. Erst gegen Abend wurde an einzelnen Punkten die Gefechtsföhlung wieder aufgenommen. Die Zahl der seit Beginn der Schlacht bis zum 23. August eingebrachten Gefangenen beträgt 250 Offiziere und über 8000 Mann.

Die Fliegertätigkeit ist auch in der ersten Isonzschlacht außerordentlich rege. Durch englische und französische Hilfe sind die

italienischen Flieger allerorts in der Lage, wider die unserigen in mehrfacher Überlegenheit aufzutreten. Durch kühnen Angriffsgeist, durch opferwilliges Drauflosgehen machen unsere Flieger in der Aufklärung und im Kampf bei jeder Gelegenheit wett, was ihnen an Zahl abgeht. Wir haben vom 18. bis 23. August zwölf feindliche Flieger abgeschossen. Sechs davon entfallen auf die Jagdstaffel des Hauptmannes Brumowstj, der aus 18 Luftkämpfen als Sieger hervorging. Unser Verlust belief sich in dieser Zeit auf ein Flugzeug.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Um den nordwärts Görz kämpfenden Truppen der Isonzoarmee bessere Kampfbedingungen zu geben, wurden sie zurückgenommen. Dies war um so leichter möglich, als sich hierdurch die Gesamtlage nicht änderte und die Verteidigung der neuen Linie weniger Opfer fordern wird als die der alten.

Am Donnerstag kam es noch in der alten Stellung zu harten Kämpfen. Unsere tapferen Truppen wiesen trotz der ungünstigen Kampfverhältnisse den Feind südöstlich von Brh und im Raum von Bodice ab. Er hatte große Verluste. In der Nacht darauf gingen wir in vollkommener Ordnung und ohne feindliche Einwirkung zurück. Überall blieben zur Täuschung des Gegners kleine Abteilungen in der alten Linie. Gegen diese eröffnete Freitag früh der Feind heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer, dem um 10 Uhr vormittags der Infanterieangriff folgte. Unsere Artillerie konnte die in die verlassenen Stellungen einbrechenden Italiener sehr gut unter Feuer nehmen. Mittags erreichten die vordersten feindlichen Abteilungen die Höhe südöstlich Brh. Nachmittags tasteten Aufklärungspatrouillen vorsichtig ostwärts. Sie wurden westlich Kal und Podlesec abgewiesen.

Freitag vormittags griff der Feind auch den Monte Gabrielle an. Fünf Anstürme der Brigade Palermo, der im Lauf der Nacht noch weitere zwölf folgten, zerschellten an der tapferen Haltung und des dort stehenden Jägerbataillons Nr. 9. Alle Versuche des Feindes, in unsere Stellungen bei Sv. Katarina einzubrechen, mißlangen. Achtmal zerstoben dort die anstürmenden feindlichen Regimenter. Die Reste, denen es gelang, das Sperfeuer zu durch-eilen, vernichteten unsere Helden im Handgranatankampf.

Ein weiterer Bericht aus dem Hauptquartier schildert die Kämpfe dieses Tages an den entscheidenden Punkten folgenbermaßen:

Die schweren blutigen Verluste und die Erschöpfung seiner Sturmtruppen machen es dem Gegner bereits unmöglich, den Angriff an der ganzen Front mit der Intensität der ersten

Tage fortzuführen. Er hat offenbar bereits alle bereitgestellten Divisionen ins Feuer geworfen, so daß die abgekämpften Verbände nicht mehr sofort durch neue, frische Formationen ersetzt werden können. Dennoch wäre es verfrüht, bereits jetzt von einem Abflauen der Schlacht zu sprechen, deren Abschluß einstweilen noch nicht sichtbar geworden ist.

An der Görzer Front konzentrierte der Feind seine Anstrengungen gegen den Frontabschnitt Monte San Gabriele - Sveta Katarina. Das eigentliche Ziel seiner Angriffe ist hier der Monte San Gabriele, der nördliche Eckfeiler unserer Görzer Front, wie der Trjati Hrib ihr südlicher ist. Monte San Gabriele und Trjati Hrib spielen jetzt dieselbe Rolle wie seinerzeit Monte Sabotin und Monte San Michele. Nachdem die Italiener jetzt und in der zehnten Schlacht bereits vergeblich versucht haben, vom Norden her aus dem Raum Plava den San Gabriele in die Hand zu bekommen, versuchen sie nun, durch die Eroberung der ihn südlich flankierenden Höhen an ihn heranzukommen.

Die gestrigen Angriffe gegen den Höhenzug bei Sv. Katarina endeten jedoch nach stundenlangen erbitterten Kämpfen wieder mit der Abwehr des Gegners. Der Monte San Gabriele ist fest in unserer Hand.

Zur Gesamtsituation wird mir von maßgebender Seite gesagt: Jede Isonzschlacht ist die Wiederholung und Fortsetzung der vorhergegangenen. Nur steigert der Gegner von einer Schlacht zu einer Schlacht seinen Kräfteinsatz. Die erste Schlacht ist die bisher größte Kraftentfaltung des Gegners. Anfangserfolge des Angreifers sind bei der modernen Taktik direkt unvermeidlich, wie die Erfahrung auf allen Kriegsschauplätzen zeigt.

Auch diesmal konnten kleine Anfangserfolge des Gegners nicht verhindert werden. Es kann jedoch gesagt werden, daß die tatsächlichen Erfolge der Italiener weit kleiner sind, als wir angesichts der Vorbereitungen des Gegners zur Schlacht in den Kalkül gezogen haben. Wir dürfen daher mit dem bisherigen Resultat der Abwehrschlacht mehr als zufrieden sein.

Im übrigen ist der Erfolg der Italiener auf dem nördlichen Karst, auf dem Plateau von Kal-Bainizza, bereits nach Süden und Osten abgeriegt. Er besteht dort allein in der Eroberung der fahlen, steinigen Ruppen um Brh, die nach tagelangen erbitterten Kämpfen in seiner Hand blieben. Auf dem Plateau aber haben sich unsere Stellungen um die Hermada als eine eiserne Wehr erwiesen. Die besten Brigaden der italienischen Armee sind an ihr zerschellt.

Vom Standort eines Divisionskommandos im Hermadaabschnitt wird berichtet:

Wie in allen vorangegangenen Isonzschlachten wendet sich auch in der ersten der Hauptstoß der Italiener gegen die Hermada, jenen Bergkücken, der ihnen als die Schlüsselstellung Triets erscheint. Sie haben diesmal hier ungefähr doppelt soviel Truppen eingesetzt wie in der zehnten Isonzschlacht und ihre Stärke überragt die unsere stellenweise numerisch ungefähr um das Zwölfwache. So wurden beispielsweise die auf der Hermada kämpfenden siebenbürgischen Regimenter Nr. 51, 63 und 62 gleichzeitig von je zwei italienischen Brigaden angegriffen. Hinter diesen beiden angreifenden Brigaden standen aber gestaffelt je vier Brigaden in Reserve, so daß sich tatsächlich jedes der österr.-ungar. Regimenter je sechs feindlichen Brigaden gegenüber sah. Diese ungeheure feindliche Übermacht geht in ununterbrochenen Wellen vor, so daß zwischen den einzelnen Infanterieangriffen den ganzen Tag über eigentlich keine Ruhepause eintritt. Man kann nur beiläufig schätzen, daß tagsüber acht bis zehn Angriffe stattfinden. Auf diese Weise lag ein Bataillon der genannten siebenbürgischen Regimenter 36 Stunden lang in ununterbrochenem Kampf, ohne daß es infolge der ständig schweren Beschickung aller Zufuhwege auch nur möglich gewesen wäre, Menage oder Trinkwasser nachzuschicken. Auch die Telephonverbindungen mit den höheren Kommanden sind infolge der Artilleriebeschickung fast dauernd gestört, weshalb die Kampftruppen ihre Meldungen mit Brieftauben nach rückwärts schicken.

Die erste feindsseitig knapp unterhalb des Kammes der Hermada gelegene Stellung unserer Truppen ist natürlich insbesondere durch das Trommelfeuer der schweren feindlichen Schiffsgeschütze längt in Trümmer geschossen, so daß von einem Kampf in dieser Stellung nicht mehr gesprochen werden kann. Es handelt sich vielmehr darum, ständig um diese Stellung zu ringen. So wie das feindliche Trommelfeuer aus- und der feindliche Infanterieangriff ansetzt, stürmen unsere nach deutschem Muster mit Stahlhelmen bewehrten Truppen dem Feind sofort entgegen, während er den Abhang hinaufzuströmen versucht. Infolgedessen hatte er auch schon in den allerersten Tagen der gegenwärtigen Schlacht ungefähr die Hälfte seiner Truppen eingebüßt, so daß seine numerische Überzahl gegenwärtig bei weitem nicht mehr so gefährdend ist, wie sie im Anfang erschien. Zwei der erwähnten siebenbürgischen Regimenter, nämlich Nr. 51 und 63, nahmen schon an der zehnten Isonz-



An der Südtiroloer Front.

schlacht teil und verteidigen jetzt die Stellung, die sie sich damals erobert haben.

Der Italiener hält an seiner Gewohnheit, Infanterieangriffe nur untertags zu unternehmen, im allgemeinen fest und ging vorgestern zum erstenmal auch nach Einbruch der Dunkelheit, nämlich um halb 10 Uhr abends, zum Angriff vor. Trotz der ungeheuerlichen Anstrengung ist es dem Feind bisher bloß an einem einzigen Punkt dieses Frontteiles, nämlich bei dem total in Trümmer geschossenen Dorf Selo, gelungen, unsere Front ungefähr um einen halben Kilometer zurückzudrücken.

Über die Angriffstaktik der Italiener wird unterm 25. August 1917 gemeldet:

Er schöpfung ließ am fünften Kampftag allmählich ein Abflauen der Gefechtstätigkeit an der ganzen Front bemerken, nachdem im Gelände zwischen dem Monte Santo und den Hängen des Karstplateaus bei San Grado di Merna schon früher die Angriffe nachgelassen hatten. Der Gegner muß Atem holen. Mit unverhältnismäßig großen Opfern hat er seine geringen Anfangserfolge an den Flügeln der Kampffront bezahlt. Das Gelände vor unseren Stellungen, über das die italienischen Sturmkolonnen vorgingen und die Reserven vorrückten, ist stellenweise buchstäblich übersät mit Feindesleichen. Unsere Maschinengewehre haben furchtbare Arbeit getan. Nicht umsonst sind sie der Schrecken der Italiener. In der Hitze der letzten Tage wurde der Leichengeruch an vielen Stellen schon schier unerträglich. Ein Aufräumen des Geländes war

jedoch angesichts der pausenlos fortbauenden Kämpfe unmöglich. Die Beprengung der Leichen mit Karbol bot nur ungenügenden Schutz.

Die Italiener befolgen jetzt dieselbe Taktik des Massenangriffes wie die Engländer, Franzosen und Russen. „Man darf sich durch Verluste nicht abschrecken lassen, sondern muß den Kampf verschwenderisch nähern“, heißt es in dem während des Krieges erschienenen neuen Reglement der italienischen Feldarmee. Eine bisher unerreichte Anhäufung von Material und Konzentrierung von Truppen gestattet den Italienern auch, den Kampf rücksichtslos fortzusetzen. Der einzelne Mann wird beim Angriff von der nachdrängenden Masse geradezu fortgeschoben. Jede Angriffswelle hat Befehl, bei der geringsten Stöckung die vor ihr gehende Welle zu verstärken und fortzureißen. Gegen jeden, der stehen bleibt oder zaudert, sind die schärfsten Mittel anzuwenden. Königliche Karabinieri, die mit Revolvern und Stöcken ausgerüstet sind, folgen den Sturmtruppen und haben die Aufgabe, „die Nachzügler anzuspornen, beherzt nachzufolgen“. Sie bilden als „polizia“ den vierten Angriffsstaffel. Ihnen folgen noch die „portatori“, die den Nachschub zu den vorgehenden Truppen besorgen.

Immer wieder wird den italienischen Soldaten eingeschärft, daß der Angriff blitzartig vor sich gehen und gewissermaßen den Charakter des Überrennens haben muß. Die Kühnheit und das Ungestüm des Angriffes sei

auch zugleich der beste Schutz für den Angreifer selbst. Die eigentliche Angriffswaffe des italienischen Soldaten ist das Bajonett. Typisch für diese neue Kampfart ist ein in der neunten Isonzofchlacht gefundener italienischer Regimentsbefehl, in dem es heißt: „Auch dann, wenn die erste unserer Wellen auf Widerstand stößt, darf der Angriff nicht zum Stehen kommen. Solange noch ein Mann unserer Brigade lebt, heißt es: Vorwärts mit dem Bajonett!“

Die Aktionen der italienischen Infanterie finden großartige Unterstützung in der Wirksamkeit der italienischen Artillerie, deren Stärke hier an der Front auf weit mehr als tausend Batterien geschätzt wird. Auch englische Geschütze und französische Festungskanonen befinden sich darunter.

Es ist schon jetzt kein Zweifel, daß die erste Isonzofchlacht zu den größten Aktionen des Weltkrieges zählt, zugleich aber auch zu den blutigsten. Übermenschliches haben unsere Isonzofoldaten geleistet, die die ganze Front gegenüber den schwersten Anstürmen des Feindes zu behaupten wußten. Die kleinen lokalen Erfolge, die der Gegner bei Canale-Auzza am Nordflügel und bei Selo auf dem Karstplateau zu erzielen vermochte, fallen gegenüber dem Zusammenbruch des Angriffes auf der ganzen übrigen Front nicht ins Gewicht.

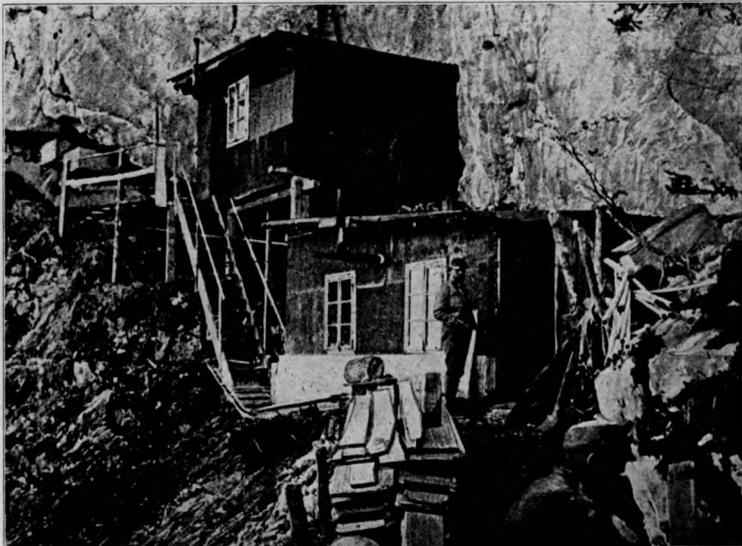
Nach den jüngsten, heute vormittags eingetroffenen Meldungen haben auch erneute Angriffe, die die Italiener teilweise mit

frischen Kräften gegen unsere Stellungen auf dem Plateau führten, mit dem gleichen Ergebnis geendet: sie brachen vor dem ehernen Wall unserer Verteidigung blutig zusammen.

*

Über neue technische Hilfsmittel der Italiener wurde berichtet:

Die gegenwärtige Isonzofchlacht unterscheidet sich von allen vorangegangenen nicht nur durch den Einsatz bedeutend größerer Truppenmassen durch den Feind, sondern auch durch einen bisher noch nicht beobachteten Einsatz technischer Hilfsmittel. In der zehnten Isonzofchlacht wurden die Stellungen unserer Truppen zum erstenmal von italienischen Kriegsschiffen aus beschossen. In der gegenwärtigen Schlacht wurde vom Feind der Versuch gemacht, dieses System noch weiter auszubauen. Auf meinem gegenwärtigen Standpunkt einer Felsstufe im Karst knapp hinter der Front und nahe dem äußersten linken Flügel unserer Isonzoarmee vermag ich durch das zweiundsechzigfache Fernglas einer Fliegerbeobachtungsstation im Kanal von Primiero nordöstlich von Grado deutlich den gepanzerten Monitor zu sehen, der Triest beschößt. Er wechselt in diesen Gewässern häufig seinen Standort. Ungefähr 8 Kilometer östlich von ihm ragen aus den Wassern der Sobbamündung die Wracks der italienischen Munitionstrans-



Offiziersunterstand im Karst-Felskampfsgebiet.

portschiffe, die dort von unserer Artillerie versenkt wurden. Dort in der Stobbamündung dürften auch die schweren französischen Schiffsgeschütze mit einem Kaliber von 34 Zentimeter eingebaut sein, die ununterbrochen in das gegenwärtige Ringen eingreifen. In den ersten Tagen der gegenwärtigen Isonzschlacht machte eine kleinere feindliche Flotte auch einen kurzen Versuch, von hier aus in die Kämpfe auf der Hermada einzugreifen. Es tauchten dort auch zwei italienische Monitoren auf, die, unter dem Schutz von acht Torpedobooten und acht kleineren Panzermotorbooten an Ort und Stelle geschleppt, mit ihren Geschützen in den Kampf auf dem Land eingreifen wollten, sich aber, als sie von unseren auf dem Land eingebauten Marinegeschützen unter Feuer genommen wurden, schleunigst wieder zurückzogen.

Cadorna hat kürzlich selbst in einem seiner Preßberichte mitgeteilt, daß ihm gegen unsere Front 218 Flugzeuge zur Verfügung stünden. Diese Zahl ist seither noch durch das Eintreffen französischer Flugzeuggeschwader sehr bedeutend vermehrt worden. Fast ununterbrochen überfliegen Schwärme feindlicher Flieger oft in Mengen über zwanzig unsere Stellungen und werfen insbesondere auf jene Räume, in denen sie höhere Kommanden vermuten, Bomben ab. Die feindlichen Kampfflieger beweisen vielfach anerkanntswerte Kühnheit, indem sie mitunter bis auf 300 Meter herabkommen und aus dieser geringen Distanz mit ihren Maschinengewehren häufig sogar unsere Batteriestellungen angehen.

Folgende Flugzeugsysteme sind gegenwärtig in der italienischen Armee in Verwendung: die großen Caproni-Apparate, die mit drei Motoren betrieben werden und hauptsächlich zu Bombenangriffen verwendet werden, Farman-Flieger, die ausschließlich der Aufklärung dienen, Caudron-Apparate, die ebenfalls Aufklärungszwecken dienen, aber in den allerletzten Tagen auch zu Bombenangriffen verwendet wurden, wobei der Pilot, da auf diesen Apparaten keine Abwurfsvorrichtung eingebaut ist, die Bomben einfach mit der Hand über Bord warf. Savoia-Vomiglio ist eine verbesserte Farman-Type. Neuport sind die wesentlichsten Kampffapparate, Spat ist eine neue Type eines zweiflügeligen Kampffliegers, die Apparate der Marke Saml, Abkürzung für Societa Anonima Meccanica Lombarda, sehen mit ihren sechs Streben, durch welche die beiden Tragflächen miteinander verbunden sind, ein bißchen schwerfällig aus. Die Morane-Flieger kommen nicht mehr in Verwendung.

Sehr bedeutend ist auch die Zahl der Last- und Personenaufomobile, die hinter der feindlichen Front zur Verwendung kommen. Aus

Gefangenaussagen geht hervor, daß sie in größtem Umfang zum Truppennachschub verwendet werden.

26. August:

Auf der Karsthochfläche verlief auch der gestrige Tag ohne größeres Infanteriegefecht.

Unmittelbar südlich des Wippachtales schlugen wir einen Nachtangriff ab. Bei Biglia scheiterten schwächere italienische Vorstöße.

Schwere Kämpfe entwickelten sich neuerdings im Gebiet des Monte San Gabriele. Dank der Tapferkeit der Verteidiger, unter denen neben den Grazer Jägern die Südstreicher vom Regiment Nr. 87 und ungarische Landsturmbteilungen besondere Erwähnung verdienen, drang der Feind trotz großer blutiger Opfer nirgends durch.

Der von uns in der Nacht auf den 24. August kampflös geräumte Monte Santo wurde von den Italienern besetzt. Auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist und östlich von Uzza kam es zu mehrfachen Zusammenstößen.

An der Kärntner und der Tiroler Front nichts von Belang.

Aus einem ergänzenden Bericht vom 26. August 1917 nachmittags:

Den einheitlichen Angriff gegen unsere ganze Karstfront haben bereits lokale Aktionen gegen einzelne Frontabschnitte abgelöst. Der Feind konzentriert nun seit Freitag seine Anstrengungen hauptsächlich gegen den nördlichen Angelpunkt unserer Görzer Front. Sein Bestreben geht hier dahin, die durch unsere Frontbewegung im Isonzobogen zwischen Tolmein und Salcano geschaffene neue Lage um jeden Preis zu seinen Gunsten auszunutzen.

Vollkommen ungestört vom Feind, den ein tags vorher durchgeführter Gegenstoß unter schweren Verlusten zurückgebrängt hatte, haben wir hier in der Nacht auf den Freitag unsere Stellung, die bisher auf den Hängen der Talbegleitungshöhen dem Fußlauf folgte, auf eine weiter rückwärts gelegene, die Uferhöhen überhöhende Linie zurückgenommen. Ohne jetzt schon Details über sie mitteilen zu können, kann gesagt werden, daß sie beiläufig der Sehne des Isonzobogens zwischen Tolmein und Salcano entspricht.

Der Monte Santo, der „Berg des Todes“, der vor dieser Linie zu liegen kam, wurde daher im Zug dieser Bewegung von unseren Truppen kampflös geräumt, nachdem sie über ein Jahr lang auf seinem nackten, von Tausenden Granateinschlägen zerrissenen Fels den feindlichen Anstürmen getrotzt hatten. Noch am folgenden Tag überschütteten die Batterien des Monte Sabotino den Berg neuerlich mit

einem Eisenhagel, da sie noch immer unsere Truppen droben vermuteten. Mit dem Bajonett ging der Gegner auf der ganzen von uns aufgelassenen Linie gegen unsere leeren Schützengräben vor. Er geriet dabei ins vernichtende Feuer unserer gut eingeschossenen Batterien. Erst im Lauf des gestrigen Tages fand er wieder überall die Gefechtsföhlung mit unseren Truppen.

Auf dem Plateau von Bainsizza griff er wiederholt an, wurde jedoch vor unseren neuen Stellungen glatt abgewiesen. Ebenso scheiterten seine immer erneuten Massenfürme gegen den Monte San Gabriele, in den jetzt die übers Plateau von Bate streichende Front direkt übergeht. Die Kavernengeschütze des Monte Sabotino richteten nun ihr Feuer gegen diese exponierte Höhe, die den nördlichen Angelpunkt der das Wippachtal sperrenden Görzer Front bildet, während gleichzeitig aus den Gärten und Kulturen zwischen Graziano und Salcano her immer neue Infanteriemassen anrannten.

Auf dem Plateau selbst zwingen die blutigen Verluste den Gegner zu einer Atempause. Ganze Brigaden haben sich hier verblutet. Im Raum der Stara Lofva knapp hinter Selo, die den Eingang in die Brestovicafenke sperrt, hat der Feind auf einem kaum 2 Kilometer breiten Abschnitt nicht weniger als zehn Brigaden zum Angriff eingesetzt. Sein ganzer Raumgewinn beträgt hier im Maximum — an der Einbruchsstelle bei Selo — knappe 6000 bis 7000 Schritt. Er war nicht imstande, in einwöchigem Anstürmen sich auch nur der ersten Linie unserer Hermadastellung zu bemächtigen. Wieder wie in der zehnten Schlacht eröffneten unsere Mörser und schwersten Geschütze Schnellfeuer auf die über deckungsloses Terrain vorgehenden italienischen Reserven und schlugen so ganze Regimenter nieder, ehe sie noch zum Angriff gekommen waren. Furchtbar ist die Wirkung der Granaten im Stein, in den sie mehrere Meter tiefe Rrüchter reißen. Die emporgeschleuderten Steinrümmel vervielfältigen noch die Wirkung des Geschosses.

Die von der französischen Presse gemeldete Anwesenheit französischer Kolonialtruppen in der italienischen Isonzoarmee konnte bisher von uns nicht festgestellt werden.

Die erste Woche der Isonzschlacht, die zugleich ihre erste Phase bedeutet, schließt jedenfalls — trotz des Raumgewinnes der Italiener im nördlichen Karst — mit einem vollen Erfolg unserer Verteidigung, die sich neuerdings wieder einer oft mehr als zehnfachen Übermacht gegenüber glänzend bewährt hat.

27. August 1917:

Die erste Isonzschlacht dauert fort. Die Angriffe des Feindes richteten sich abermals gegen unsere Linien auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist und nördlich von Görz; der Kampf wurde namentlich östlich von Auzza, wo Steirer vom Regiment Nr. 47, Dalmatiner der 3ter Schützen und andere Truppen dem Feind erfolgreich entgegentraten, sowie auf dem heiß umstrittenen Monte San Gabriele mit größter Erbitterung geführt. Die wackeren Verteidiger behaupteten sich gegen alle Angriffe. Auf der Karsthochfläche nur Feldwachengeplänkel. Drei italienische Flieger wurden von der Erde aus abgeschossen.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die Isonzschlacht ist in eine neue Kampfphase getreten. Nach dem einheitlichen Ansturm der Italienermassen gegen die ganze Front von Tolmein bis zum Meer, nach den opferreichen Versuchen, unsere Stellungen auf dem Comenplateau zu forcieren, konzentriert der Gegner seine Angriffe nun gegen den Nordflügel unserer Front.

Die Kämpfe auf den Hochflächen zwischen dem Tal von Cepovan und dem mittleren Isonzo dauern fort. Der Gegner setzt hier immer neue Formationen in den Kampf. Es scheint, daß er Truppen vom südlichen Abschnitt der Front herauf verschoben hat.

In erbitterten Kämpfen sucht er sein numerisches Übergewicht hier im Gebirgskampf zur Geltung zu bringen. Das strategische Ziel, das die italienische Führung in dieser Teilschlacht anstrebt, ist die Aufstollung unserer Görzer Front vom Norden her. Sie ist diesem Ziel bisher nicht näher gekommen. Die von uns initiativ vollzogene Frontänderung verriegelt jedes weitere Vorwärtkommen des Feindes gegen Osten. Dagegen blieben seine erneuten, mit stärksten Kräften unternommenen Anstürme auf dem Plateau selbst sowie an den Eckpunkten der neuen Front auf den Höhen östlich Auzza, wo sie wieder an die alte Isonzstellung anstieß, und am Monte San Gabriele, von dessen Hängen sie gegen Görz absteigt, erfolglos. Namentlich hier an den Angelpunkten der Front kämpft der Feind in den letzten 78 Stunden erbittert, doch immer erfolglos an. Die Verteidiger überließen ihm nicht einen Fußbreit Bodens. Was durch die Frontbewegung selbst aufgegeben werden mußte, ist aufgewogen durch die taktische Verbesserung und Festigung unserer Front. Außerdem erlitt der Gegner beim Vorauchen über das geräumte Terrain durch das Überfallfeuer unserer Artillerie, durch aufgehende Minen usw. die schwersten blutigen Verluste.



Eroberte Stellung am Monte Coston.

Es kann auch heute, wo sich die Leichenfelder von unseren Stellungen einigermassen überblicken lassen, gesagt werden, daß der Gegner die Gefangenen, die er machen konnte, mit der mindest fünf- bis sechsfachen Zahl von blutigen Opfern bezahlt hat.

Auf der Karsthochfläche herrschte nach den erbitterten Kämpfen der letzten Tage Ruhe. Der erschöpfte Feind schritt nirgends zu einem größeren Angriff. Nur die Tätigkeit der Artillerie lebte in Intervallen wieder auf, ohne natürlich die Intensität des Feuers der jüngsten Kampftage nur im entferntesten zu erreichen. Der erste Ansturm der neuen Isonzoschlacht ist hier abgestaut. Die Karstbastion von Trieste steht unerschüttert.

28. August 1917:

Durch Zuschub neuer Kräfte verstärkt, setzt der Italiener auf der Hochfläche von *Bainizza-Heiligengeist* alles daran, seinen zu Beginn der ersten Isonzoschlacht unter großen Opfern errungenen Raumgewinn zu erweitern. Fast in allen Teilen dieser Front stürmte der Feind gegen unsere Truppen an. In erbitterten Handgranat- und Bajonettkämpfen maß sich die in zehntägiger Schlacht ungebrochen gebliebene Widerstandskraft unserer Streiter mit der italienischen Übermacht. Die braven Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Gegner wurde überall gemorfen; er flüchtete stellenweise völlig aufgelöst.

Auch östlich von Görz mißglückte den Italienern ein mit beträchtlichen Kräften unternommener Vorstoß.

Im Gebiet des *Stilfser Jochs* führte ein unter bedeutenden alpinen Schwierigkeiten ins Werk gesetztes Unternehmen zu vollem Erfolg. Kaiserschützen hoben in Eis und Schnee überraschend einen feindlichen Posten aus und brachten 2 italienische Offiziere, 20 Alpini, 1 Maschinengewehr und 1 Scheinwerfer zurück.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Auf der südlichen Karsthochfläche hielt die nach den blutigen Massenstürmen eingetretene Kampfpause weiter an. Nur kleine Patrouillen und Feldwagenunternehmungen unterbrachen stellenweise die Ruhe. Selbstverständlich hält auch das Feuer der Minenwerfer an, ebenso wie die feindliche Artillerie bestrebt ist, die Arbeiten an der Wiederherstellung unserer Stellungen zu stören und zu hindern und die Armee hinter der Front beständig abstreut. Auf dem nördlichen Plateau sind neue feindliche Kräfte festgestellt. Der Feind setzt seine Angriffe gegen unsere neue Front hier ungehindert fort, ohne jedoch bisher irgendwo Erfolge erzielen zu können.

Unsere Truppen sind nirgends über die selbstgewählte Linie hinaus zurückgegangen.

Der Mißerfolg des Gegners nahm gestern an einzelnen Stellen den Charakter einer blutigen Niederlage an. Im Vernichtungsfeldfeuer unserer Artillerie und von flankierendem

Maschinengewehrfeuer erfaßt, geht der Gegner an einzelnen Abschnitten fluchtartig zurück.

Raich einsehende Reservisten vermochten aufgelöste zurückgehende Abteilungen nicht wieder zum Stehen zu bringen.

Auch neue Angriffe gegen den Monte San Gabriele und unsere Stellungen im Hügelland östlich Görz blieben wieder erfolglos.

Die Widerstandskraft unserer Sjonzotruppen hat sich trotz der nun bereits über eine Woche andauernden Kämpfe in allen Gefechten der letzten Tage als vollkommen ungebrochen erwiesen.

29. August:

Das Ringen der ersten Sjonzofschlacht wuchs gestern zu besonderer Höhe an. Die Wucht des italienischen Angriffes war noch stärker als an den vorangegangenen Tagen. Der Erfolg blieb unbestritten unseren Waffen. Auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist richtete sich — von verschwenderisch schießenden Batterien aller Kaliber unterstützt — die Gewalt des feindlichen Stoßes vor allem gegen die Räume von Kal und Podlesce. In stundenlang andauernden, schweren Kämpfen gewannen unsere Tapferen vollends die Oberhand über die durch Verstärkungen ununterbrochen genährten Massen des Gegners. Spät in der Nacht wurde der letzte italienische Ansturm abgewiesen. Außergewöhnlich heftig brandete der Kampf wieder um den Besitz des seit Tagen heiß umfrittenen Monte San Gabriele. Als es in den Abendstunden am Nordhang einer italienischen Kampfgruppe gelungen war, in unsere Stellung einzudringen, wurde sie durch Abteilungen der Regimenter Nr. 20 (Neufandec), 34 (Kassa) und 87 (Cilli) im Gegenstoß gefaßt und aufgerieben. Ein italienischer Stabsoffizier und 200 Mann blieben in unserer Hand. Ein weiterer Angriff, kurz vor Mitternacht nordöstlich des Gabriele ohne Artillerieeinleitung angefaßt, wurde durch unser Feuer niedergestreckt. Eine mächtige italienische Angriffswelle sollte östlich von Görz und nördlich des Wippachtals Bahn schaffen. Nach sechsstündiger Artillerievorbereitung brach zu Mittag die feindliche Infanterie gegen unsere Linien vor. Am Friedhof von Görz und bei Grabigna wurde der Gegner durch die hervorragende Wirkung unserer Batterien, denen überhaupt reichlicher Anteil an den gestrigen Er-

folgen gebührt, zum Weichen gezwungen. Bei San Marco hingegen konnte der Feind erst in erbittertem Ringen von Mann gegen Mann zurückgeworfen werden, wobei sich namentlich die bewährten Kämpfer des nordböhmisches 2. Jägerbataillons und des kroatischen Infanterieregiments Nr. 96 hervortaten. In engem Kampfraum brachten wir hier Gefangene von sieben italienischen Regimentern ein. Auf der Karsthochfläche kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Triest wurde neuerlich von feindlichen Fliegern heimgesucht. Die in die Stadt abgeworfenen Bomben richteten keinen nennenswerten Schaden an.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Besonders heftige Kämpfe waren gestern am Plateau von Bainsizza und im Raum östlich Görz. Hiezu zog der Feind auf allen Anmarschwegen massenhaft Verstärkungen heran. Von unseren nimmermüden Artilleriebeobachtern bemerkt, konnten feindliche Ansammlungen in Vernichtungsfeuer zermalmt werden. Panikartig sah man da die Italiener aus den Sammelorten flüchten.

Östlich Podlesce scheiterten fünf mächtige Feindesstürme durch Feuer und Handgranaten. Das gleiche Schicksal erreichte den Italiener östlich Breg. Auch im Raum von Kal griff der Feind in dichten Wellen an, in unserem Feuer zerstoß er. Und als dort in der Nacht starke Patrouillen vorrückten, nahmen wir sie gefangen oder vertrieben sie.

Um den Monte San Gabriele rang der Feind bis tief in die Nacht. In ein schmales Stück am Nordhang drang er ein. Drei schwere Mörserbomben warfen Tod und Entsetzen zwischen die Eingedrungenen. Unsere kleine und



Eroberte italienische Geschütze am Cengion in Südtirol.

mittlere Artillerie riegelte den Einbruchsraum sofort durch Sperrfeuer ab. Heldenjöhne aus Ungarn, der Steiermark und aus Galizien setzten nun zum Gegenangriff ein. Der Feind wurde aufgegeben. Wenige konnten flüchten. Der Rest, 1 Stabsoffizier und 200 Mann, wurden unsere Gefangenen.

Auch östlich Görz ward erbittert gekämpft. Die Höhen von San Marco, die aus dem fruchtsegneten Görz Becken emporquellen und deren Steilhänge Edelkastanien beschatteten, griff immer wieder der Italiener an. Nordböhmern und Kroaten wehrten ihn blutig ab. Gefangene von sieben italienischen Regimentern fielen in ihre Hände.

Auf der Karsthochfläche war nur Störungsfeuer.

Die offene Stadt Triest suchten gestern zweimal feindliche Flieger auf. Unser Abwehrfeuer hielt sie zum großen Teil vom Stadtgebiet ab. Acht Bomben, die in die Stadt fielen, verursachten wenig Schaden.

Heute suchten wieder acht feindliche Hydroplane die Stadt heim. 18 Bomben warfen sie in die innere Stadt. Materialschaden an Privathäusern war vielfach die Folge. Bisher zählten wir 2 Tote und 5 Verwundete.

Von der Karstfront wurde unterm 29. August 1917 mitgeteilt:

Die zweite Phase der neuen Karstschlacht geht allem Anschein nach ihrem Ende entgegen. Mit allen verfügbaren Kräften versucht der Feind nochmals, unsere Front zwischen Tolmein und der Wippach zu durchbrechen. Der Mittwoch brachte von Biglia bis Selo am mittleren Szonjo eine Erneuerung des italienischen Massenansturmes in bisher unerreichter Heftigkeit. Während jedoch am rechten Flügel der Angriff der italienischen Infanterie schon im Wirkungsbereich unserer Artillerie zusammenbrach, gelang es dem Feind, zwischen dem Rosental und der Eisenbahn an einzelnen Stellen in unsere vordersten Linien am San-Marco-Hügel einzudringen. Die Italiener setzten nach und nach mehr als zwei Divisionen hier auf engstem Angriffsraum ein. In erbittertem Nahkampf blieb jedoch der Erfolg unseren Truppen. Kein Grabenstück blieb in der Hand des Gegners.

Auch auf den Hängen des Monte San Gabriele holten sich die Italiener neuerdings eine blutige Niederlage. Der Gegner richtete diesmal seinen Hauptangriff vom Norden her gegen unsere Stellungen. Die Angriffswellen, die aus dem Raum Britof-Zagorje hervordringen, vermochten gegen Abend in unsere ersten Linien einzudringen. Ein Gegenangriff faßte sie jedoch mit solcher Wucht, daß nur ein kleiner Bruchteil

sich durch eilige Flucht retten konnte. Die Reste fielen in erbittertem Kampf Mann gegen Mann oder mußten sich gefangengeben.

Auch ein Mittwoch neuerlich von Britof her unternommener Versuch, unsere Stellung zu überrumpeln, brach blutig zusammen.

Ebenso scheiterten die neuerlichen verzweifelten Anstürme des Gegners auf den Hochflächen von Kal und Bainizza. Die anmarschierenden feindlichen Regimenter erlitten schon in unserer Artilleriefirei die schwersten Verluste.

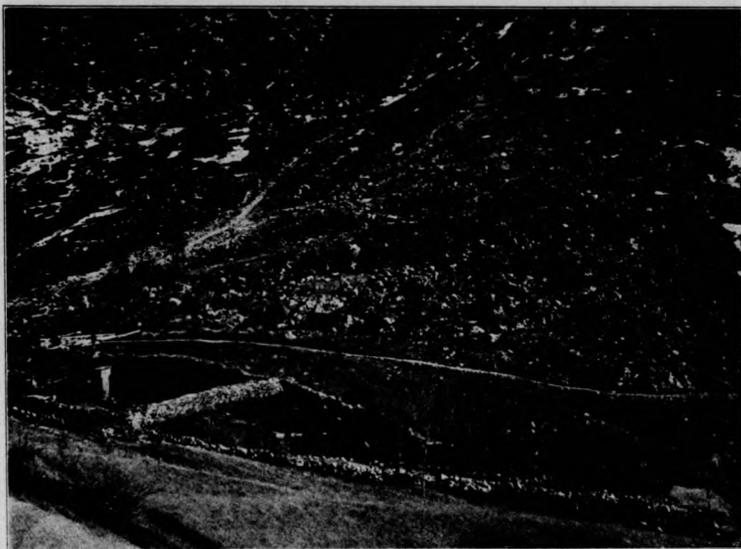
Trotz dieser erneuerten Wucht der Angriffe gewinnt es den Anschein, daß sich die Kraft des Gegners hier in diesen vergeblichen Anstürmen verblutet und erschöpft. Unsere Front ist unerschütterlich.

30. August:

Der große Waffengang am Szonjo wurde auch gestern mit höchster Erbitterung fortgeführt. Der Wall der Verteidiger widerstand siegreich den schwersten Anstürmen. Im Raum nördlich von Kal brachen in den Morgenstunden zwei starke italienische Angriffe zusammen. Bei Podlesce, Madoni und Britof warf der Feind den ganzen Tag über bis in die späte Nacht ununterbrochen neue Massen gegen unsere Stellungen. Alle Anstürme prallten an der zähen Standhaftigkeit unserer Braven ab.

Zu den vielen Kampfmitteln, mit deren Hilfe der Feind unseren Widerstand niederzuzwingen versucht, trat gestern ein neues, in diesem Gelände kaum erwartetes: östlich von Britof ritt italienische Kavallerie gegen unsere Verschanzungen an. Sie wurde von Maschinengewehren empfangen und vernichtet. Für die heldenhaften Kämpfer auf dem Monte San Gabriele brachte der 29. August abermals heiße Stunden. Immer wieder lief der Feind gegen das Bollwerk Sturm. Gegen Abend gelang es ihm, am Nordhang in unsere Gräben einzudringen. Nach Einbruch der Dunkelheit schritten in schwerem Unwetter unsere Truppen zum Gegenstoß. Neues Ringen endete mit regelloser Flucht der Italiener.

Auch östlich von Görz ließ der Druck des feindlichen Heeres noch nicht nach. Waren am Vormittag nur Einzelangriffe abzuschlagen, so ging der Gegner nachmittags nach mehrstündigem Trommelfeuer neuerlich zu einem allgemeinen, breit angelegten Massenstoß über. Wieder fand sich das Gelände von San Marco im Brennpunkt der Kämpfe. Mit Bajonett und Handgranate wurde hier, wie überall zwischen S. Katarina und Bertobja, die erste Linie behauptet. Bei Ro-



Erdbwohnungen im Karfi.

stanjevica schob sich unsere Front nach einem erfolgreichen Überfall auf den Gegner etwas vor.

Neben anderen Truppen fanden in den jüngsten Kämpfen noch Abteilungen der Regimente Nr. 10 (Przemysl) und 48 (Magyar-Kanizja) Gelegenheit, sich besonders hervorzutun. Die blutigen Verluste des Feindes sind außergewöhnlich schwer. Die Zahl der seit Beginn der ersten Schlacht eingebrachten Gefangenen ist auf mehr als 10.000 gestiegen.

Triest wurde vormittags zum zweitenmal, heute früh zum drittenmal innerhalb 48 Stunden von feindlichen Fliegern bombardiert. Den Angriffen fielen mehrere Einwohner zum Opfer. Mehrere Privatgebäude wurden beschädigt.

Ergänzender Bericht vom 30. August 1917 abends:

Die Höchstanstrengungen, die der Gegner in den letzten drei Tagen gegen unsere Front von Tolmein bis zur Wippach entfaltet, vermochten in der Gesamtlage keine Änderung herbeizuführen.

Das einzige Resultat, das der Italiener bisher zu verzeichnen hat, sind ungeheure blutige Verluste. Unsere Front vermochte überall dem Druck der feindlichen Massen zu widerstehen. Vergebens versuchte der Feind neuerdings auf dem nördlichen Karstplateau, Raum gegen das Cepovaner Tal zu gewinnen. Rund 30 Brigaden hat er nach und nach hier eingesetzt. Vorzügliches leistet

hier unsere Artillerie, die alle Anmarschwege und Reservestellungen des Feindes unter wirksamstem Feuer hielt. Sie beherrscht heute den Kampfraum, während die schweren italienischen Batterien auf dem Kolowratrücken durch unsere Frontverlegung die Möglichkeit verloren haben, unsere Stellungen wirksam zu erreichen.

Vollkommen mißlungen sind auch die Versuche der Italiener, den Eingang ins Cepovaner Tal zu forcieren. Nachdem tagsüber alle seine Angriffe bei Madoni, auf den Hängen nördlich der Talstraße gescheitert waren, versuchte er die Straßenperre durch ein überraschendes Manöver zu überrumpeln. Aus dem Raum von Britof brach plötzlich italienische Kavallerie vor und suchte in einer kühn gerittenen Attacke unsere Verschanzungen zu forcieren. Sie geriet jedoch unermutet ins Kreuzfeuer unserer Maschinengewehre und wurde total aufgerieben. Raum daß einige Reiter entkamen.

Die Verwendung der Kavallerie in diesem Terrain muß als ein verzweifelter Versuch charakterisiert werden, durch Einsatz überraschender Kampfsmittel zu wirken. Die Bereitstellung der Kavallerietruppen läßt aber auch erkennen, wie sicher die italienische Führung mit dem Gelingen des angestrebten Durchbruches rechnete, bei dem eben dann die Kavallerie rasch nachstoßen und die Verfolgung unserer rückgehenden Truppen hätte aufnehmen sollen.

Auch an der Front östlich Görz hat sich das Kampfbild der letzten Tage nicht geändert. Trommelfeuer, das gegen unsere Schützengräben hauptsächlich von den großkalibrigen italienischen Minenwerfern unterhalten wird, deren Anzahl seit der letzten Schlacht auf gegnerischer Seite fast verdoppelt wurde, Massenstürme, erbitterte Nahkämpfe, in denen Kolben, Bajonett und Handgranaten entscheiden. Der Erfolg des Ringens blieb bisher auf der ganzen Linie auf unserer Seite.

Die vergeblichen Anstürme auf den von drei Seiten exponierten Monte San Gabriele ließ sich der Lateiner wieder Ströme Blutes kosten, obwohl die Einnahme auch dieses Berges keine weiteren Folgen hätte, als die teilweise Rücknahme unserer Görzer Front in eine geradere Linie, wodurch sich die Lage des angreifenden Italieners keineswegs bessern würde.

Auf dem südlichen Karstplateau haben unsere Truppen die Kampfpause zu einer kleinen Frontkorrektur im Raum von Kostanjevica benutzt, die vollkommen gelang.

Der Gegner trifft hier am Südflügel der Front unverkennbare Vorbereitungen zu einer Wiederholung seiner vorwöchigen Angriffe. Er wird aller Voraussicht nach seine Operationen hier fortsetzen, sobald er sich von der Fruchtlosigkeit seiner Bemühungen am Nordflügel überzeugt hat.

Der bisherige Verlauf der Karstschlacht läßt jedoch unsere Führung und unsere Truppen zuversichtlich den Endkämpfen entgegensetzen.

31. August 1917:

Trieft wurde gestern mittags zum viertenmal von feindlichen Fliegern angegriffen, ohne daß nennenswerter Schaden entstanden wäre. Auf der Karsthochfläche war es verhältnismäßig ruhig.

Im Raum von Görz zwang den Italienern der opferreiche Niederbruch ihrer letzten Angriffe eine Kampfpause auf, die von uns dazu benutzt wurde, einige noch verbliebene Feindnester auszuheben.

Ebenso kam es nördlich von Kal, nachdem am Morgen noch einige Einzelstöße des Feindes geschickert waren, tagsüber zu keiner größeren Kampfhandlung mehr.

Um so ungezügelter warfen sich die italienischen Divisionen neuerlich auf die zwischen den eben genannten Abschnitten sich ausdehnende Front, auf unsere Stellungen bei Podlesce, Madoni, Britof und auf den seit sieben Tagen im Mittelpunkt des Sionzringens stehenden Monte San Gabriele. Mit außerordentlicher Fähigkeit ließ der Feind Angriff auf Angriff folgen. Wieder war es der Tapferkeit und Ausdauer von

Truppenverbänden aus allen Teilen Österreichs und Ungarns zu danken, daß in hin- und herwogender Schlacht sämtliche Stellungen siegreich behauptet wurden.

In stundenlang währenden Nahkämpfen fanden Manneszucht, Gefechtsmoral und auf gründlicher Ausbildung fußende Kampftüchtigkeit wieder einen untrüglichen Wertmesser. Voll frisch fortlebenden Angriffsgewisses holten abends bei Britof, als der Italiener von seinen Anstürmen etwas abließ, unsere Abteilenaen 3 italienische Offiziere, 110 Mann und 2 Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben.

So war auch der 14. Schlachttag für unsere Truppen ein Tag des Erfolges.

In Kärnten keine besonderen Ereignisse.

An der Südtiroler Grenze, nordwestlich von Bezzecca, entriß wir dem Feind einen Stützpunkt. Was von den Italienern nicht im Kampf umkam, wurde gefangen abgeführt.

Aus dem ergänzenden Bericht:

Die italienische Teiloffensive gegen den Frontabschnitt zwischen Wipach und Tolmein hat ihren Höhepunkt überschritten. Sie ist wie die Massenstürme auf der Comenhochfläche in der ersten Woche der Schlacht blutig zusammengebrochen.

Die ungeheuren Blutopfer, die der Generalsturm gegen unsere Stellungen von Biglia bis zum Monte San Gabriele dem Gegner kostete, zwangen ihn schon gestern, hier eine Kampfpause eintreten zu lassen. Ebenso hat der Gegner seine Angriffe auf dem Plateau von Kal eingestellt. Er beginnt sich hier bereits einzugraben.

Dagegen verstärkte er noch seine verzweifelten Versuche, über den Südteil der Hochfläche von Bainsizza gegen den Eingang der Straße durchs Stepovancetal und die Hochfläche von Ternova durchzustößen. Gegen den ganzen Abschnitt von Podlesce bis zum Monte San Gabriele setzte der Gegner Division um Division zum Sturm an. Das Resultat war das gleiche wie an den vorhergegangenen Tagen: der feindliche Ansturm brach überall blutig zusammen.

Allem Anschein nach geht die zweite Phase der Schlacht — der Durchbruchversuch auf dem Nordteil der Kampffront — nunmehr ihrem Abschluß entgegen. Der Erfolg des bisherigen vierzehntägigen Ringens ist unbestreitbar auf Seiten der Verteidigung.

Aus einem anderen Bericht des Hauptquartiers:

Die zweite Woche des Ringens geht zu Ende, ohne daß es den Italienern gelungen wäre, den Verlauf der Schlacht zu ihren Gun-

sten zu wenden. Der Höhepunkt der Kämpfe auf dem Nordflügel ist zweifellos überschritten. Der Generalsturm gegen unsere Stellungen von der Wippach bis gegen Tolmein kann als abgeklungen gelten.

Auf dem Plateau von Bainsizza beginnt sich der Lateiner bereits einzugraben.

Im Gelände östlich Görz ist die Lage nach zweiwöchigem Ansturm der Italiener die gleiche wie vor Beginn der Schlacht. Es ist bezeichnend, daß es hier den Italienern nicht einmal gelungen ist, die große Wippachschleife zwischen Biglia und Merna von unseren vorgeschobenen Posten zu säubern.

Am südlichen Karstplateau kam es nach dem blutigen Ringen der ersten Woche in den letzten acht Tagen überhaupt zu keiner größeren Kampfhandlung. Die Operationen im Norden banden zu starke feindliche Kräfte, als daß es der italienischen Führung möglich gewesen wäre, den Angriff auf der ganzen Front aufrechtzuerhalten.

Es ist Tatsache, daß uns der Gegner auf dem Plateau von Comen trotz seiner oft zwölffachen Übermacht nirgends aus unserer ersten Linie zu drängen vermochte. Nur vorgeschobene Grabenstücke des Stellungssystems fielen hier und dort in seine Hand. Sein ganzer Raumgewinn zählt aber selbst an der sogenannten Einbruchsstelle bei Selo nur nach wenigen hundert Meter. Knapp hinter dem Dorf, auf den Hängen der Stara Lokva, also auch hier noch im Bereich unserer ersten Linie, kam der feindliche Stoß zum Stehen. Kein Italiener hat es bisher gewagt, vom Höhenrand bei Selo über die ungedeckten Hänge zur Straße in der Brestovizzafente abzustiegen. Im südlichsten Abschnitt auf der Linie Plondar-San Giovanni-Timavomündung ist der Gegner überhaupt nur um Schritte vorgekommen. Er steht nicht so weit, als es ihm in der zehnten Schlacht vorzustößen gelungen war.

Selbstverständlich wurde die Atempause auf dem Comenplateau von unserer Verteidigung entsprechend ausgenutzt, denn es ist anzunehmen, daß Cadorna angesichts der Wichtigkeit, die heute die ganze Entente diesem südlichen Abschnitt der großen, von der Nordsee bis zur Adria reichenden Westfront beimißt, die mit so großen Mitteln vorbereitete Offensive nicht abbrechen wird, ohne noch einmal einen letzten starken Stoß hier am südlichen Plateau anzusetzen.

Der bisherige Verlauf der Schlacht sowie die Maßnahmen unserer Führung berechtigen jedoch mit aller Zuversicht auch den Endkämpfen und ihrem Ergebnis entgegenzusehen. An der Front ist jeder Offizier und Soldat überzeugt,

daß menschlichem Ermessen nach auch die erste Karstschlacht die Italiener nicht nach Triest führen wird.

*

In einem zusammenfassenden Bericht über die bisherigen 14 Tage der ersten Fionzofschlacht heißt es:

Auch der 14. Tag der gegenwärtig tobenden Fionzofschlacht endete in allen Abschnitten der Front für unsere Truppen mit einem vollen Erfolg.

Im Tolmeiner Abschnitt kam es nur zu Artilleriekämpfen, dagegen waren unsere Verteidigungslinien auf der Hochfläche von Bainsizza bis zum Monte San Gabriele hinunter wieder das Ziel starker feindlicher Angriffe. Trotz der immensen blutigen Verluste, die der Italiener bisher in diesem Kampfraum erlitten hat, setzte er doch gestern unter Heranführung frischer Kräfte seinen erbitterten Ansturm gegen unsere Stellungen fort. Nördlich Kal und bei Podlece wurden seine Bataillone teils bereits durch unser Artilleriefeuer zur Umkehr gezwungen, teils im Handgemenge durch Bajonett und Handgranate zurückgeworfen. Viermal prallte der feindliche Angriff bei Madoni vor, beim fünften Stoß schob er sich in einen Teil unserer Gräben. Ein schneidiger Gegenstoß unserer Truppen warf die Italiener wieder hinaus. Im Raum von Britof konnte der Feind, obwohl er immer neue Kräfte zum Sturm sammelte, nicht den geringsten Erfolg erzielen. Seine größten Anstrengungen galten auch gestern wieder dem Monte San Gabriele, dessen er sich in unzähligen Anstürmen zu bemächtigen suchte.

Die heldenmütigen Verteidiger wurden aber seiner Übermacht im wiederholten Kampf Mann gegen Mann vollkommen Herr.

In diesen schweren Kämpfen haben sich wieder Truppen aller Völker der Monarchie hervorragend geschlagen. Ihr Heldennut, ihre Moral und ihre auf gründliche Ausbildung fußende Kampftüchtigkeit glichen die Überzahl des Gegners zu unseren Gunsten aus. Auch der Artillerie gebührt für ihre Leistungen am gestrigen Tag ein ganz besonderes Lob. Wiederholt zwang sie den Feind durch ihr gutliegendes Sperrfeuer zum Weichen, ehe er noch unsere Stellungen erreichen konnte; unsere Gegenstöße aber fanden an ihr eine nie versagende wirksame Unterstützung.

Im Raum von Görz und auf der Karsthochfläche verhielt sich der Italiener ruhig. Seine ungeheuren Verluste zwangen ihn diese Pause auf. Am Abend ermattete er auch an den anderen Teilen der Front. Da zeigte sich die moralische Überlegenheit unserer Truppen

in ihrem vollen Wert. Obwohl sie selbst vom frühen Morgen im schwersten Kampf gestanden, trotzten sie aller Ermüdung und taten dem Gegner durch Stoßtruppenunternehmungen empfindlichen Schaden. So stießen in den späten Abendstunden Sturmtruppen in die italienischen Stellungen vor. Eine feindliche Offiziersfeldwache wurde überwältigt und mit unaufhaltbarem Schwung stürzten sich unsere Truppen in die italienischen Gräben, wo sie einen Teil der Besatzung niedermachten. 3 Offiziere und 110 Mann sowie 2 Maschinengewehre brachten sie als Beute zurück. Im Raum von Görz gelang es unseren Patrouillen, durch schneidigen Vorstoß einige, noch in italienischem Besitz verbliebene Grabenstücke wiederzugewinnen und mit mehreren Gefangenen zurückzukehren.

An der Tiroler Front erstürmten wir nach erbittertem Kampf einen feindlichen Stützpunkt. Der größte Teil der Besatzung wurde getötet, der Rest als Gefangene hinter unsere Linie zurückgeführt. Nördlich Arco wurde ein feindlicher Hydroplan abgeschossen. Seine Insassen waren auf der Stelle tot.

Trotz zweiwöchiger harter Schlacht zeigte unsere Infanterie in kühnen Stoßtruppenunternehmen ihre ungebrochene Kraft.

*

Das Ringen um den Monte San Gabriele.

Am 1. September 1917 meldete der österr.-ungar. Generalstab:

Gestern vormittags kam es am Isonzo zu keinen größeren Kampfhandlungen. Am Nachmittag flammte zwischen Tolmein und der Wippach die Schlacht an zahlreichen Stellen aufs neue empor. Nördlich von Kal, bei Madoni und bei Britof wurden stärkere italienische Angriffe abgeschlagen.

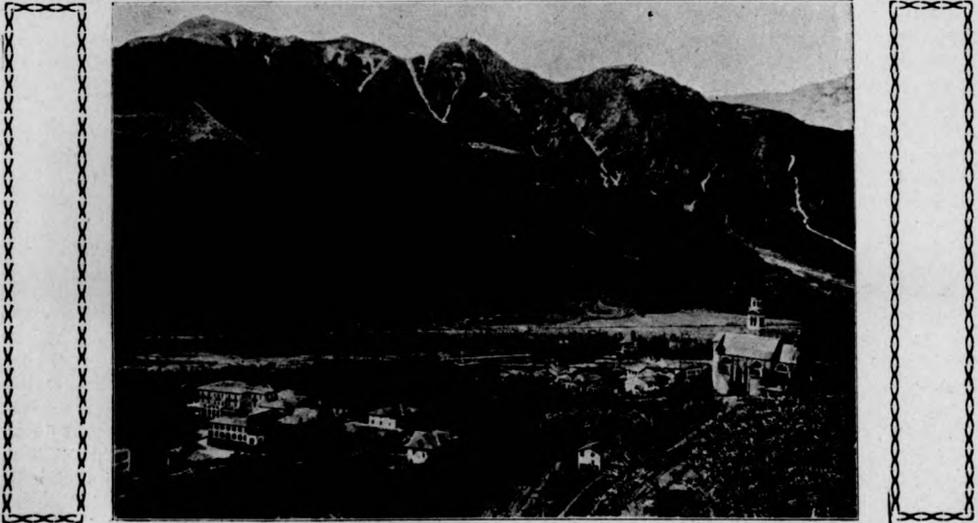
Wie an den vorangehenden Tagen war der Monte San Gabriele abermals der Schauplatz erbitterten Ringens. Vom Norden und Westen her drangen die an Zahl weit überlegenen Angreifer auf unsere tapferere Besatzung ein. Auf dem Nordteil des Berges lag das Schwergewicht des Kampfes. Unsere über alles Lob erhabene Infanterie hing — wiederholt zum Gegenstoß übergehend — alle Anstürme auf.

Bei Görz und im Wippachtal ließ der Feind heftigen Artilleriefeuerüberfällen mehrere Einzelstöße folgen, die alle glatt abgewiesen wurden. Südlich von Görz ein italienisches Grabenstück nehmend, brachten unsere Stoßtruppen 6 italienische Offiziere, 140 Mann und 4 Maschinengewehre ein.

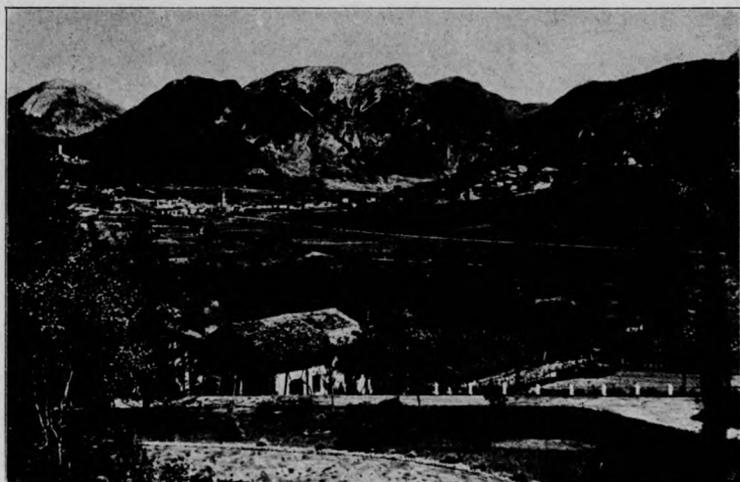
Triest war wieder das Angriffsziel italienischer Flieger. Das bischöfliche Palais wurde beschädigt.

Ergänzend wurde mitgeteilt:

Das Bild der Isonzoschlacht blieb auch in den letzten 48 Stunden unverändert. Die italienische Führung treibt ihre erschöpften Brigaden zu immer neuen Angriffen gegen den Nordteil unserer Karstfront vor. Seine hef-



Das Valsuganatal bei Roncigno.



Borgo im Balsuganatal.

tigsten Anstrengungen richtet der Gegner wie bisher gegen die Hänge des Monte San Gabriele. Es gewinnt den Anschein, daß er nun die letzten verzweifelten Versuche unternimmt, den Berg doch in seine Hand zu bekommen. Bisher sind alle seine Angriffe gescheitert. Unsere Verteidigung, kommandiert von einem unserer bekanntesten Generale, einem der engsten Mitarbeiter Conrads in den ersten Kriegsjahren, leistet in der Behauptung dieser von drei Seiten exponierten Höhe ein Unglaubliches Grenzendes.

Konzentrisch greift der Gegner jetzt von Sv. Katarina-Salcano und aus dem Raum Britof-Zagorje unsere Stellungen an. Prächtig unterstützt das präzise Feuer unserer schweren Mörser, das ganze angreifende Bataillone vernichtet, unsere brave Infanterie, die nach stundenlangen verzweifelten Abwehrkämpfen immer noch die Kraft findet, in Gegenstößen den Feind auch aus den letzten Grabenstücken, in denen er sich einzunisten vermochte, wieder hinauszutreiben.

Auch auf dem Plateau von Kal und Bainsizza sowie an der Görzer Front vermochte der Gegner nirgends einen Erfolg zu erzwingen. Die Teiloffensive des Generals Capello stoß. Der Gegner scheint sich bereits auf einen neuen Stellungskrieg vorzubereiten. Er legt Gräben an und beginnt seine Minenwerfer, die die Truppe in vorderster Linie mitführt, einzubauen.

Auf dem Plateau von Comen hält die Kampfpause an. Der Gegner hat seine besten Kräfte auf dem Nordflügel konzentriert. Un-

verkennbar zeigen sich dort aber bereits Anzeichen einer beginnenden Erschöpfung der gegnerischen Angriffstruppen. Die jetzigen Angriffe können als die verzweifelten Versuche der Feinde betrachtet werden, den Ausgang der Schlacht — der mit dem Abschlagen des italienischen Generalsturmes am 28. August zu unseren Gunsten entschieden scheint — noch in letzter Stunde zu seinen Gunsten zu wenden.

Die Widerstands- und Schlagkraft unserer Truppen ist aber überall ungebrochen, wie die zahlreichen erfolgreichen Unternehmungen unserer Stoßtrupps beweisen. In ihren Kasernen und Unterständen unter dem Feuer der italienischen Minenwerfer wünschen unsere Truppen nichts sehnlicher, als daß endlich Stunde und Gelegenheit gegeben wäre, zum Gegen-schlag auszuholen.

2. September:

Die offene Stadt Trieste wurde gestern wieder des öfteren von italienischen Fliegern heimgesucht, die insgesamt 70 Bomben abwarfen.

Am Fionzo sind am gestrigen Tag größere Kämpfe unterblieben. Italienische Teilangriffe auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist, bei Görz und bei Jamiano scheiterten und wurden von unseren Sturmtrupps mit erfolgsbringenden Gegenunternehmungen beantwortet. Im Bereich des Monte San Gabriele hielten unsere Geschütze die feindlichen Massen nieder; in der Nacht zum 1. September sind hier 10 Offiziere und 315 Mann sechs italienischer Regimenter

als Gefangene in der Hand der tapferen Verteidiger geblieben.

Ergänzender Bericht:

Der italienische Angriff gegen den Nordflügel unserer Karstfront hat allem Anschein nach ein vorläufiges Ende gefunden. Die Brigaden des Generals Capello haben gestern ihre hartnäckigen Anstürme auf dem Südteil des Plateaus und gegen die Hänge des Monte San Gabriele nicht mehr mit der Hefigkeit der letzten Tage wiederholt. Im Bereich des Monte San Gabriele genügte schon das Feuer unserer Artillerie, gegnerische Angriffsversuche zu ersticken. Die Kampfkraft der Truppen hat sich offenbar erschöpft.

Ihre besten Truppen hatte die italienische Heeresleitung hier am Nordflügel zusammengezogen, ausgesuchte Eliteformationen aus allen Teilen Italiens, darunter die bewährten Alpinieregimenter, die zum Teil von der Tiroler Front herübergeworfen wurden. Insgesamt sind rund 35 Brigaden auf dem Plateau allein nach und nach ins Gefecht getreten. Die Italiener verfügten überall und in jedem Augenblick über starke numerische Überlegenheit. Auch technisch waren sie glänzend gerüstet. Trotz der Schwierigkeiten des Terrains war die Artillerie rasch nachgezogen worden und unterstützte die letzten Infanterieaktionen in verschwenderischer Weise. Viele Duzende der neuen weittragenden Minenwerfer wurden von den Truppen in vorderster Linie mitgeführt.

Der Gegner spannte seine Truppen bis zum Äußersten an, um unseren Widerstand zu brechen. Mit dem Generalssturm gegen unsere ganze Front von der Wippach bis Alizza am 28. August hatte jedoch der Kampf seinen Höhepunkt erreicht. Als der Sturm am Abend abgeschlagen war, konnte die Krise als überwunden gelten. Die Angriffe der jüngsten Tage konnten nur als die verzweifelten Versuche des Gegners angesehen werden, den Ausgang der Schlacht noch im letzten Augenblick zu seinen Gunsten zu wenden. Sie mißlangen dank der heldenhaften Haltung unserer Truppen.

Gestern kam es nun an der ganzen Front zu keiner Wiederholung der Massenangriffe der letzten Tage. Wohl schwoll das Artilleriefeuer an manchen Stellen zu großer Hefigkeit, auch griffen stärkere feindliche Kräfte wieder auf dem Plateau von Bainizza, den Höhen östlich Görz und endlich auch auf dem südlichen Karstplateau im Raum zwischen Selo und Flondar an, doch gelang es überall, sie nach kürzester Zeit zum Scheitern zu bringen.

Allem Anschein nach ist nun die für jede Isonzoschlacht typische Atempause zwischen dem ersten und zweiten Teil der Schlacht eingetreten.

Es ist anzunehmen, daß diese Pause diesmal von aller kürzester Dauer ist. Ob die beginnenden neuen Kämpfe eine Fortsetzung der steden-gebliebenen Offensive gegen den Nordflügel oder eine Erneuerung der Hermadastürme der ersten Schlachtwoche bringen werden, oder ob die italienische Heeresleitung wirklich eine Überraschung plant, die aus dem üblichen Schema der Isonzoschlachten herausfällt, werden schon die allernächsten Tage zeigen.

Die Widerstands- und Schlagkraft unserer Truppen ist ungebrochen. Die kleinen lokalen Unternehmungen unserer Sturmtrupps, die auch gestern wieder schöne Erfolge brachten, zeigen von dem stets wachen Offenheitsgeist unserer Isonzohelden.

3. September 1917:

Auf dem Monte San Gabriele führten gestern vor Tagesanbruch Unternehmungen unserer Truppen zu lebhaften Kämpfen, die günstig verliefen. Nachmittags und abends scheiterten am Nordhang des Berges starke italienische Angriffe.

Auch östlich von Görz und bei Zambiano blieben Vorstöße des Feindes ergebnislos.

Italienische Flieger bewarfen mehrere Orte der istrischen Westküste mit Bomben. Ein gegen Triest vordringendes feindliches Luftgeschwader wurde von unseren Seesiegern vor Erreichen des Zieles vertrieben.

Ergänzender Bericht:

Der italienische Angriff stockt. Der Gegner hat in den letzten 48 Stunden seine Massenangriffe nicht wiederholt. Nur um den Monte San Gabriele wurde auch gestern wieder gekämpft. Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht schritten hier knapp vor Tagesanbruch unsere eigenen Truppen an einzelnen Stellen zum Angriff, um die Italiener aus einzelnen Grabenstüden und Trichterstellungen, in denen sie sich von den schwereren Kämpfen der vorhergegangenen Tage her gehalten hatten, zu werfen. Es gelang ihnen dabei, stärkere feindliche Kräfte zur Entwicklung zu bringen, da der Feind offenbar einen größeren Angriff befürchtete. Die Gefechte, die sich daraus entwickelten und lebhaften Charakter annahmen, nahmen durchaus den gewünschten Verlauf. Vorstöße des Gegners, zu denen er in den späteren Nachmittagsstunden wieder aus dem Raum Britof-Zagorje einsetzte, wurden restlos abgewiesen. In den Abendstunden trat dann wieder Ruhe ein.

Der Monte San Gabriele ist trotz des heftigen zehntägigen Ansturmes des an Zahl weit überlegenen Gegners fest in unserer Hand. Das Resultat, das der Gegner mit seinen hart-

nächtigen und opferreichen Angriffen der letzten Woche zu erzielen vermochte, geht übrigens nirgends über die Anfangserfolge hinaus. Im Norden, im Szonzobogen zwischen Uzza und Salcano, verblieb ihm das durch unsere Frontbewegung freigewordene Terrain einschließlich des Monte Santo, dessen Besetzung der einzige klingende Erfolg ist, den die italienische Führung bisher dem Volk bieten kann. Die eigentliche Görzer Front ist unverändert.

Obwohl der Gegner überall über starke materielle und numerische Überlegenheit verfügt, gelang es unserer Führung, das Gleichgewicht zwischen Angriff und Verteidigung herzustellen. Das Abflauen der Kämpfe jetzt ist eine Folge der Erschöpfung der Truppen der Feinde. Es wird sich zeigen, ob die italienische Führung nach dem verschwenderischen Kräfteeinsatz der letzten Wochen über hinreichende Reserven verfügt, um den Kampf mit gleicher Intensität weiterzuführen.

Jedenfalls scheint der Höhepunkt der gegenwärtigen Angriffe nunmehr überschritten. Der Erfolg ist offenkundig auf unserer Seite. Das Scheitern des italienischen Ansturmes ist gleichbedeutend mit einer schweren blutigen Niederlage des Gegners.

4. September:

Der gestrige Tag verlief ohne größere Infanteriekämpfe.

In der Nacht wiesen wir bei Kal und Madoni italienische Vorstöße ab.

Seit heute früh stehen am Nordhang des Monte San Gabriele unsere Truppen erneuert in heftigem Kampf.

Triest ist wieder von feindlichen Fliegern angegriffen worden.

Ergänzender Bericht:

Die Hauptlage an der Karstfront hat auch gestern keine Veränderung erfahren. Die Aktionen der Infanterie beschränkten sich auf kleine Unternehmungen von Sturmtrupp und Vorposten sowie Feldwachengläntel. Dagegen blieb die Tätigkeit der Artillerie beiderseits lebhaft. Sucht die feindliche Artillerie, insbesondere seine schweren Minenwerfer, uns daran zu hindern, unsere zerflossenen und zertrümmelten Schützengräben wieder halbwegs in Stand setzen, so nahm unsere Artillerie die Räume hinter der feindlichen Front unter Feuer, um die beobachteten Truppenver-



Castel Telvano im Basiluganatal.

schiebungen, das Heranziehen von Reserven usw. zu stören. Auch störte sie auf dem Plateau von Bainizza vielfach erfolgreich das Festsetzen des Feindes in der neuen Linie. Der Gegner versuchte hier auch nachts in einzelnen Stellen durch überraschende Vorstöße seine Linie vorzutragen, wurde aber stets von wachsamem Truppen blutig zurückgeschlagen.

Der Monte San Gabriele lag weiterhin unter schwerstem Feuer. Minenwerfer und Artillerie aller Kaliber überschütteten ihn mit ihren Geschossen. Der Gegner hat auch in den letzten Tagen neue Reserven herangeführt, um die erschöpften Brigaden hier wieder aufzufüllen. Unsere Batterien halten sie durch ihr wirksames Feuer nieder. Berggebens suchten feindliche Flieger, die in ganzen Schwadern ankamen, unsere Batteriestellungen zu erkunden und durch Bombenabwürfe unsere Geschütze zum Schweigen zu bringen.

Heute in den frühesten Morgenstunden gingen starke feindliche Kräfte aus der Gegend von Dol und Zagorje her neuerdings gegen unsere Stellungen am Nordhang des Monte San Gabriele vor. Es entwickelten sich neue heftige Kämpfe, die an einzelnen Stellen, wo es den Italienern gelungen war, in unsere vordersten Gräben einzudringen, zu erbitterten Nahkämpfen gediehen. Der ganze Berg ist in eine Wolke von Staub und Rauch gehüllt. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß der Gegner nun die äußersten Anstrengungen macht, um nach dem offenkundigen Scheitern seines Planes, Triest zu erobern, die Resultate der Offensive wenigstens noch durch die Einnahme dieses Berges zu erweitern.

5. September 1917:

Der 19. Tag der ersten Isonzschlacht war von schweren, blutigen Kämpfen erfüllt. Bei Madoni stießen unsere Sturmtruppen im Vorgehen auf einen tief gegliederten italienischen Angriff und geboten ihm Halt. Vier weitere Angriffe wurden abge schlagen.

Der Monte San Gabriele steht seit gestern früh erneut im Mittelpunkt eines zu größter Heftigkeit gesteigerten Ringens. Der Feind stürmt immer wieder gegen den Felsgipfel an, der wiederholt in seine Hand fiel, um kurz darauf von unserer ruhmreichen Infanterie zurückerobert zu werden. Die auf beiden Seiten mit größter Zähigkeit geführte Kampf dauert bis zur Stunde in unverminderter Stärke an. Bei Görz machte der Italiener einige vergebliche Vorstöße.

Ein bei Selo und Medeazza zu Stellungsberichtigungen eingesetztes Unternehmen unserer Truppen löste auf der ganzen Karsthochfläche heftige Zusammenstöße aus. Alle vom Gegner unternommenen Angriffe brachen dank der standhaften Haltung unserer kriegserprobten Karstverteidiger zusammen. 100 italienische Offiziere und über 400 Mann fielen als Gefangene in unsere Hand.

Die Gesamtzahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 15.000 Mann.

Triest wurde wieder zweimal von italienischen Fliegern angegriffen.

In der Nacht vom 3. auf den 4. September belegte eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge Pola mit etwa 100 Bomben, die in der Stadt einigen Privatschaden verursachten. Ein kleines Strohlager außerhalb der Stadt geriet in Brand. Militärische Objekte erlitten nur geringfügigen Sachschaden. Es sind keine Menschenverluste zu beklagen.

Ergänzender Bericht:

Blutig und erbittert wie noch nie tobt die Schlacht am Monte San Gabriele. Zum Massenangriff setzte gestern früh der Italiener frisch aufgefüllte Truppen ein. Ihm gelang es, unter den heftigsten Kämpfen bis zur höchsten Kuppe des Monte San Gabriele vorzudringen. Unsere todesmutige Infanterie warf ihn im Gegenstoß herunter und drängte ihn westwärts.

Bis gestern abends wogte der Kampf um die Bergespitze. Eine Angriffswelle warf den Italiener auf die Höhe, eine Gegenwelle von uns setzte ihn herab. Schließlich blieben wir die Besitzer und drängten den Feind bis zum Nordhang des Berges. Trotzdem griff der Italiener weiter an. Sechs Angriffe mußten wir noch am Nordhang ab schlagen. Die Nacht

auf heute war ruhig. Seit 5 Uhr ist wieder heftige Schlacht.

Unsere nördlich und südlich des Monte Gabriele anschließenden Linien lagen gestern und heute in schwerer Artilleriefener.

Auch dort warfen wir feindliche Anstürme restlos zurück. Bis weit nach rückwärts liegt der Kampfraum des Monte San Gabriele im schwersten Artilleriefener.

Auch östlich Görz wurde gestern gekämpft. Wir wiesen Angriffe auf S. Katarina und Grazigna leicht ab. Solche gegen den Gajt i Srib und Kostanjevic a zerschellten an der Tapferkeit der heldenmütigen Verteidiger.

Bei Selo stieß ein Angriff von uns auf einen eben ansetzenden italienischen. Wir gewannen viel sach Raum und konnten unsere Stellungen verbessern. Überdies fingen wir 100 Offiziere und 4000 Mann.

6. September:

Gestern vor zwölf Tagen begannen die Italiener mit ihrem großen, planmäßigen Angriff gegen den Monte San Gabriele. Mächtige Geschütz- und Minenwerfermassen vereinigten durch viele Stunden ihr Feuer gegen unsere Höhenstellungen. Auf engem Raum lief Tag und Nacht die Infanterie von mindestens acht italienischen Brigaden Sturm. Vorgestern erreichte das Ringen seinen Höhepunkt. Der Berggipfel wechselte in hin- und herwogendem Kampf mehrmals den Besitzer. Aber der Jubel des nach einem Sensationserfolg dürrtenden Feindes war verfrüht, die opferfreudige Zähigkeit unserer Truppen gewann die Oberhand. Scharfe Gegenstöße faßten den Angreifer und entriessen ihm den vorübergehend gewonnenen Boden.

Gestern mittags war der Monte San Gabriele wieder voll in unserer Hand! Abends wurde ein starker Angriff blutig abge schlagen. Italienische Truppenansammlungen im Tal stellten weitere Kämpfe in Aussicht.

Östlich von Görz wiesen wir Teilangriffe zurück.

Auf dem Südteil der Karsthochfläche dauerte die Schlacht den ganzen Tag an. Der Italiener wurde aus seinen vordersten Gräben geworfen. Unsere brave Infanterie behauptete sich in den eroberten Linien siegreich gegen alle Verjuche des Feindes, seinen Mißerfolg durch starke Gegenangriffe wettzumachen: die Zahl der am 4. und 5. September in diesem Kampfraum eingebrachten Gefangenen ist auf 160 Offiziere und über 6300 Mann gestiegen. Triest war abermals das Ziel zweier italienischer Luftangriffe.

Ergänzender Bericht:

Das Ringen um den Monte San Gabriele hat vorläufig ein Ende gefunden. Unsere Verteidiger haben den Berg siegreich behauptet. Weder der Feuersturm der feindlichen Artillerie noch der immer sich erneuernde Anprall der dicht geballten Angriffsmassen des Gegners vermochten sie von der Höhe zu werfen.

13 Tage lang stand der Monte San Gabriele im Mittelpunkt schwerter Kämpfe. Nach der Rektifizierung unserer Front auf den nördlichen Karstplateaus bildete der Berg gewissermaßen eine vorgehobene Felsenbastion unserer Görzer Front. Im Halbkreis umschloß ihn der Angriffsgürtel des Feindes. Die in Kavernen eingebauten schweren Geschütze des Monte Sabotin überschütteten seine Hänge mit einem Hagel von Geschossen, leichte Feldartillerie, die der Feind in Eile auf dem Monte Santo postierte, flankierte ihn mit ihrem Feuer. Dazu kamen noch die zahlreichen Batterien, die der Gegner auf der Linie Salcano-Castagnedizza aufgestellt hat, hinter dem zerstörten Staatsbahnhof von Görz und der Kärntner Vorstadt. Unzählige Batterien schwerer Minenwerfer unterstützten das Feuer der Artillerie. Tonnenweise hagelte es Eisen auf die steinigen Hänge des Berges, auf denen bald auch die letzten Reste des niederen Bergwaldes zertrommelt waren.

Gleich die ersten Angriffe gegen den Berg führten die Italiener mit starken Kräften. Ausgesuchte Truppen wurden hier eingesetzt. Die Angriffe erfolgten zunächst vom Westen her. Von Salcano über S. Katarina her suchte der Feind sich die Hänge hinaanzuarbeiten. Starke Kräfte gingen von Graziana her gegen die südlichen Ausläufer des Berges vor. Alle Angriffe wurden abgeschlagen.

Der Feind ließ jedoch nicht locker. Immer neue Massen sammelte er um den Berg. Immer intensiver wurde die Artillerievorbereitung, die den Infanterieaktionen vorausging. Vom Norden her arbeitete sich der Feind bis an die Straße am Fuß des Monte San Gabriele heran. In übermächtigen Angriffen gelang es ihm, hier mehrmals in unsere vorderen Gräben einzudringen. Immer warf ihn jedoch ein wütender Gegenstoß unserer Truppen hinaus. Unsere schwere Artillerie griff wiederholt mit zielicherem Feuer entscheidend in die Kämpfe ein.

Je mehr sich die Ergebnislosigkeit der italienischen Angriffe an den anderen Frontteilen ergab, desto erbitterter und hartnäckiger griff der Feind hier an. Die Kräfte mindest eines kriegstarken Korps gingen schließlich den Berg an. Die Einnahme des Berges war eine Pre-

stigesache geworden. Im selben Grad stieg auch der Wert unserer Verteidigung.

Am Dienstag erreichten die Kämpfe ihren Höhepunkt. Mit frisch aufgefüllten Truppen ging der Feind vom Westen und Norden gleichzeitig gegen den Berg vor. Es begann ein wütendes Ringen von Mann zu Mann. Die gegnerische Führung scheute kein Opfer. Es gelang den Italienern auch, vom Westen und Norden her auf die Felsentuppe vorzudringen. Beidemale mußten unsere tapferen Verteidiger, heldenmütig jeden Fußbreit Bodens verteidigend, gegen den Sattel zwischen dem Monte San Gabriele und dem Monte San Daniele zurückweichen. Von hier aus unverzüglich zum Gegenstoß vorgehend, gelang es ihnen aber immer wieder, den Feind über die Hänge hinabzudrängen. Die Kämpfe währten am Nordhang bis in die Nacht hinein. Dann bedingte die beiderseitige Erschöpfung Ruhe. Beim Morgengrauen aber entbrannten die Kämpfe von neuem. Angriff folgte auf Angriff. Aber die gegnerische Angriffskraft erschöpfte sich. Gegen Mittag flauten die Kämpfe ab. Das dreizehntägige Ringen war siegreich für uns entschieden.

Mit schwersten Opfern vermochte der Gegner hier keinen Erfolg zu erzwingen. General Capello, der schließlich persönlich die Kämpfe leitete, mußte den Angriff endlich einstellen. Die Hänge des Berges sind buchstäblich mit Leichen überdeckt.

Das Ringen um den Monte San Gabriele gehört zu den blutigsten Kapiteln der Sionzochlacht. Daß es siegreich für uns geendet hat, ist ein neues Ruhmesblatt für unsere heldenmütige Sionzoarmee.

Auf dem Plateau von Comen ist durch unsere Initiative die Gefechtstätigkeit von neuem aufgeflammt. Eine lokale Unternehmung im Hermadaabschnitt löste bereits Dienstag heftige Zusammenstöße an der ganzen Front vom Saiti Hirib bis zum Meer aus. Die Gefechtshandlungen nahmen gestern den Charakter einer Schlacht an, die den ganzen Tag über dauerte.

Unsere Truppen gingen an den verschiedensten Stellen zum Angriff über und warfen den Feind in heftigen Kämpfen aus seinen erst neulich gemonnenen vordersten Gräben. Der Feind warf stärkere Kräfte ins Gefecht und versuchte in wichtigen Gegenstößen, die Lage wiederherzustellen. Aus den eroberten Gräben wiesen jedoch unsere tapferen Soldaten die gegnerischen Angriffe restlos ab.

Der Erfolg des Tages war hier ganz auf unserer Seite. An vielen Stellen ist dem Gegner auch der knappe Raumgewinn, den er in den schweren Kämpfen der ersten Schlacht bisher



Aus Levico in Südtirol.

zu gewinnen vermochte, wieder vollkommen entrißen.

Im Lauf des gestrigen Tages wurden neuerdings gegen 2500 Gefangene eingebracht. Auch viel Material, das der Gegner in den Gräben aufgespeichert hatte, fiel in unsere Hand. Der überfallartige Gegenstoß unserer Truppen kann nach dem Verlauf des gestrigen Tages als vollkommen geglückt bezeichnet werden. Die Kämpfe scheinen jedoch noch nicht abgeschlossen.

7. September 1917:

Feindliche Fliegerangriffe gegen die offene Stadt Triest werden zum täglichen Ereignis.

Die Kämpfe auf dem Südteil der Karsthochfläche dauern an. Vergebens müht sich der Feind, uns die in den letzten Tagen erzielten Erfolge streitig zu machen. Seine Angriffe — durch unsere Truppen wiederholt im Gegenstoß gefaßt — scheiterten durchweg unter schweren Verlusten.

Außerordentlich heftig wird noch immer um den Monte San Gabriele gerungen. Kein Opfer ist dem Feind zu groß. Zehn Angriffe brachen gestern am Nordhang zusammen; ein schwerer Ansturm wurde am Westhang abgeschlagen. Seit dem 19. August haben wir am Sionzo insgesamt 500 italienische Offiziere, 18.000 Mann gefangenengenommen. An blutigen Opfern steht für die Italiener die erste Sionzofschlacht vor den früheren Schlachten in keiner Weise zurück.

Als Vergeltung für die wiederholten, gegen die offene Stadt Triest gerichteten feindlichen Fliegerangriffe, bei denen das bischöfliche Palais und das Rathaus beschädigt wurden, belegten unsere Seeflugzeuge in der Nacht vom 6. auf den 7. September das Seearsenal und die militärischen Anlagen der Festung Benedig ausgiebig und mit sehr gutem Erfolg mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer einwandfrei beobachtet. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Ergänzender Bericht:

Der Kampf um den Besitz des Monte San Gabriele dauert in unverminderter Heftigkeit an. Schweres Artillerie- und Minenwerferfeuer liegt ununterbrochen auf diesem Kampfraum, wobei der Feind vielfach auch Gasgranaten verwendet. Zehnmal stürmte er gestern den Nordteil der Gabrielestellung und einmal versuchte er es auch gegen den Westteil. Immer wurde der Italiener unter den größten Verlusten von den tapferen Grabenverteidigern im Nachkampf zurückgeschlagen. Doch unentwegt führte Cadorna gegen alle drei Fronten des Gabriele immer neue Massen zum Sturm heran, die schon in unserem Vernichtungsfeuer sichtlich die schwersten Verluste erleiden. Trotz dieser feindlichen Anstrengungen haben wir alle vorgestern gewonnenen Stellungen restlos behauptet.

Auch gegen S. Katarina wurde ein starker feindlicher Angriff abgeschlagen. Im Panowik Wald waren zeitweise Handgranatankämpfe. Sonst war an der Görzer Front nur Artilleriefeuer, das sich namentlich gegen die rückwärtigen Räume richtete. Auch am Nordteil der Karsthochfläche war nur geringe Gefechtsstätigkeit.

Die Stellungen im Hermada-Abchnitt, die der Feind gestern verloren hatte, lagen ebenfalls andauernd im schweren Feuer. Mehreren Angriffsversuchen bei Flondar und San Giovanni, die alle meist schon in unserem Feuer zusammenbrachen, folgte in den Abendstunden ein heftiger Ansturm auf die ganze Front von Selo bis zum Meer. Nach heftigstem Nachkampf waren bis 9 Uhr 30 Min. nachmittags alle feindlichen Sturmkolonnen abgeschlagen. Dort, wo der Gegner vorübergehend einzudringen vermochte, warfen ihn unsere tapferen Verteidiger in schneidigem Gegenstoß zurück. Hierbei nahmen sie 5 Offiziere und 500 Mann gefangen.

In den letzten Kämpfen dort fielen uns auch vier Regimentskommandanten, außerdem der Generalstabsoffizier der Brigade Catanzaro, ein Verwandter des Generals Cadorna, in die Hände. Diese eingerechnet, machten wir

seit Beginn der Schlacht 18.500 Feinde, darunter 500 Offiziere, zu Gefangenen. Triest wurde mittags und heute um 3 Uhr früh von Kliegern beworfen.

*

Die erste Isonzoschlacht war in der Hauptsache vorüber. Sie hatte den Italienern für den Preis ungeheurer Opfer geringen Geländegewinn gebracht, hatte sie auch ihrem Ziel, Triest, wieder ein paar Kilometer näher geführt, aber das Ziel war nicht erreicht, sollte nie erreicht werden.

Die Einzelkämpfe dauerten auch in den nächsten Tagen, teilweise mit großer Heftigkeit, an.

8. September 1917:

Der Monte San Gabriele lag unter schwerem Geschützfeuer. Ein nächtlicher Infanterieangriff der Italiener wurde abgeschlagen.

Bei Bezzecca in Südtirol bemächtigten sich unsere Truppen eines feindlichen Stützpunktes durch Überfall; es wurden Gefangene eingebracht und Maschinengewehre erbeutet.

9. September:

Der Monte San Gabriele und andere Abschnitte der Isonzofront liegen unter schwerem italienischen Geschützfeuer. Die feindliche Infanterie wurde durch unsere Batterien niedergehalten.

10. September: Keine größere Kampfhandlung. In dem ergänzenden Bericht vom gleichen Tag heißt es:

Die Gefechtslage am Isonzo blieb auch in den letzten 24 Stunden unverändert. Die Kampfpause dauert an. An der ganzen Front kam es nur zu Zusammenstößen zwischen Vorposten und Patrouillen. Versuche gegnerischer Abteilungen, die Besatzungen vorderster Grabenstücke oder exponierter vorgezogener Posten zu überrumpeln, wurden ausnahmslos abgewiesen. Dabei kam es stellenweise zu kurzen Handgranatkämpfen.

Das Artilleriefeuer dauert in wechselnder Stärke fort.

Der Feind ist, wie alle beobachteten Anzeichen ergeben, mit der Reetablierung seiner erschöpften Verbände beschäftigt. Seine blutigen Verluste in den vorausgegangenen schweren Kämpfen waren enorm. Das Feuer unserer Artillerie stört erfolgreich die Bewegungen zu und hinter der feindlichen Front.

Gefangene aus den letzten Kämpfen erzählen, daß man ihnen bei Beginn der Offensive gesagt habe, der Sieg der Italiener sei diesmal sicher. Der Wucht des Angriffes werden die Österreicher ganz bestimmt nicht widerstehen können. Schon das Artilleriefeuer werde hinreichen, ihren Widerstand zu brechen. Offiziere erzählten auch, es werde nach dem Durchbruch der Karststellung nur mehr bei Nabresina eine große Schlacht geben, dann werden die Ita-



Granatsicherer Mannschaftsunterstand.

liener in Triest einziehen. Der Termin, an dem Triest genommen werden sollte, ist schon verstrichen.

Am 11. September 1917 wurde im österr.-ungar. Heeresbericht mitgeteilt:

Die Kampfpause am Isonzo dauert an. Mögen die Italiener immerhin noch weitere Angriffe beabsichtigen, so kann das bisherige Ergebnis der am 17. August entbrannten elften Isonzschlacht doch dahin festgestellt werden, daß auch diese neue Kraftprobe des Feindes keinerlei Änderung in der Kriegslage im Südwesten herbeizuführen vermochte, und daß die Schlacht bis zur Stunde zweifellos einen neuen Mißerfolg der Italiener bedeutet.

Auf der Karsthochfläche bildet die Einnahme des Dorfes Selo, das zu Beginn der Kämpfe in unserer vordersten Linie lag, den einzigen Vorteil, der dem Gegner zufließt. Was wir am Südflügel der Karststellung an einzelnen Gräben vorübergehend verloren hatten, ist durch Gegenstoß zurückgewonnen worden. Hatten unsere Führer und ihr Generalstab in rastloser, gründlicher Anwendung der Kriegserfahrungen für die siegreiche Abwehr die Vorbereitungen geschaffen, so erlangen unsere braven Truppen — ihnen wie immer voran die Infanterie als ruhmreiche Trägerin schwersten Kampfes — in beispielgebendem Heldennut neuerlich dauernden Ruhm.

Gleich erfolgreich verließen für unsere Tapferen die Kämpfe im Wippachtal und bei Görz, wo nicht ein einziger schmaler Graben in Feindeshand verblieb. Auf der Hochfläche von Bainizza-Heiligengeist war den Italienern ein Anfangserfolg vergönnt, der unsere Führung veranlaßte, 15 Kilometer der Frontlinie auf 2 bis 7 Kilometer zurückzunehmen. Von da an scheiterten alle Versuche des Feindes, durch mächtige Angriffe auf den Monte San Gabriele und gegen den Abschnitt nordöstlich davon den unter großen Opfern errungenen ersten Raumgewinn zu einem operativen Erfolg auszubauen. Die Kriegslage am Isonzo ist durch die Ereignisse bei Brh und Bainizza in keiner Weise beeinflusst worden. Das Ringen um den Monte San Gabriele im besondern wird stets dann anzuführen sein, wenn es Beispiele zäh, ruhmvollsten Verteidigungskampfes hervorzuheben gilt.

Das italienische Kraftaufgebot in der elften Isonzschlacht — 48 Divisionen auf kaum ebensoviele Kilometer angesehen — sucht an Masseneinsatz in allen Angriffs-schlachten des Weltkrieges seinesgleichen. Die

italienischen Verluste entsprechen dieser Gefechtsführung; sie betragen — die 20.000 Gefangenen mitgezählt — nach strengster Berechnung 230.000 Mann, also fast ein Viertel einer Million. Die Heeresgruppe des Generalobersten v. Boroevic darf aus den jüngsten Erfolgen die feste Zuversicht schöpfen, daß an ihrem siegreichen Widerstand auch fernerhin alle Anstürme des um Länderraub kriegsführenden Feindes zerschellen werden.

*

12. September:

Im Lauf des gestrigen Tages kam es nur an den Hängen des Monte San Gabriele zu heftigeren Kämpfen, die für uns günstig verliefen; sonst keine besonderen Ereignisse.

13. September:

Das schwere feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Monte San Gabriele und östlich von Görz dauert an. Bei Säuberung unserer Gräben am Nordwesthang des Monte San Gabriele wurden in erbitterten Kämpfen seit gestern früh 23 Offiziere, 535 Mann als Gefangene eingebracht und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Gegen Patrouillen vorgehende starke feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

In Tirol und Kärnten behinderten heftige Gewitterregen und Schneestürme die Gefechts-tätigkeit.

14. September:

Am Nordhang des Monte San Gabriele wurden drei starke Angriffe der Italiener abgeschlagen.

15. September:

An der Isonzfront lebt die Kampftätigkeit stellenweise auf. Südlich von Selo am Isonzo sind mehrere italienische Vorstöße gescheitert. Auf dem Monte San Gabriele liegt schweres Geschützfeuer; Teilangriffe der Italiener wurden abgeschlagen.

Die Zahl der im August an der Südwestfront abgeschossenen italienischen Flieger beträgt 32; wir verloren in derselben Zeit 11 Flugzeuge.

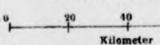
Ergänzend wurde unterm gleichen Datum mitgeteilt:

Am Nordflügel der Isonzfront unternahmen wir gestern eine Aktion zur Verbesserung unserer Stellungen. Der Italiener versuchte vergeblich, unseren glücklich durchgeführten Vorstoß durch starkes Artilleriefeuer aufzuhalten, und führte auch noch drei Angriffe gegen unsere neuen Linien, die aber bis 2 Uhr nachmittags alle abgeschlagen waren. Der Raum des Monte San Gabriele stand auch gestern unter schwerem Artillerie-



OSTGALIZIEN
und die
BUKOWINA.

Maßstab 1 : 2,000,000



Die richtige Lebensweise.

Von Med. Dr. F. Schürer v. Walheim. Mit 8 Tafeln, 12 Abbildungen enthaltend. 10 Bogen. Groß-Oktav. Geh. 3 K = M. 2.50. Gebdn. K 4.20 = M. 3.50.

Die gesellschaftl. Konversation.

Anleitung zur Anknüpfung und Führung inhaltreicher und der guten Lebensart gemäßer Gespräche für Besuche, Zusammenkünfte an öffentlichen Orten, Soireen, im Theater und Konzert, auf Ballen und bei allen anderen Anlässen des gesellschaftl. und sonstigen Verkehrs unserer Zeit. Von R. G. Schimmer. 18 Bogen. Oktav. Kartoniert K 2.50 = M. 2.25.

Goldene Schatzkammer

von 1400 Vorschriften zur Begründung und Vermehrung des Wohlstandes und zur Hebung der Gewerbe.

Nach den neuesten Erfahrungen in der Landwirtschaft, der technischen Chemie und der Gewerbekunde. Von J. Sehse. Fünfte Auflage. 12 Bogen. Oktav. Geh. 2 K = M. 1.80.

Neues deutsches Märchenbuch.

Von Ludwig Bechlein. Pracht-Ausgabe: 81. Auflage. Mit 16 Farbendrucksilbernen und 60 Holzschnitten. 18 Bogen. Oktav. Gebdn. K 3.60 = 3 M.
Volls-Ausgabe: 91. bis 93. Aufl. Mit 1 Titelbild u. 60 Holzschnitten. 18 Bogen. Klein-Oktav. Kart. K 1.40 = M. 1.20.

Julius Berne und sein Werk.

Des großen Romantikers Leben, Werke und Nachfolger. Von Dr. Max Popp. Mit 23 Abbildungen. 15 Bogen. Groß-Oktav. In Originalband K 5.50 = 5 M.

Die Ausgestaltung moderner Wohnungen

zur Anwendung für Tischler, Möbelfabrikanten und Interieursen. Von Max Graef, Architekt für Innenraum. Mit 25 Stichdrucktafeln und 77 Textabbildungen. 6 Bogen. Quart. In Originalband K 6.60 = 6 M.

Kirche und Staat

unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Oesterreich. Von Ernst Viktor Jentke. 15 Bogen. Oktav. Geh. 4 K = M. 3.60. Gebdn. K 5.50 = 5 M.

Inschriften-Vexikon für Schau- und Trinkgerät.

Darunter Sprüche für Sänger, Turner, Schützen, für Stand, Beruf, Gewerbe, Vereine und Sport jeder Art. — Mit einem Anhang: Das Wirtshaus. Herausgegeben von Ernst Ziehl. 14 Bogen. Oktav. Geh. K 3.30 = 3 M.

Die Kunst, Schauspieler zu werden.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, die Kunst der dramatischen Darstellung durch Selbstunterricht sich anzueignen. Von Dr. Rafael Hellbach. Zweite Auflage. 12 Bogen. Oktav. Geh. K 1.80 = M. 1.50.

Die Kunst des vorzüglichen Gedächtnisses.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, diese Geisteskraft in bezug auf Kunst, Wissen und die Vorkommnisse des täglichen Lebens durch Selbstübung in staunenswerthem Grade zu stärken. Von Dr. Rafael Hellbach. Zweite Auflage. 12 Bogen. Oktav. Geh. 2 K = M. 1.80.

Anleitung zur Dichtkunst.

Ein allgemein verständlicher Leitfaden, die Kunst der Poesie in bezug auf Form, Versmaß und Reim durch Selbstunterricht zu erlernen. Von Otto Müller. Zweite, von R. G. Schimmer bearbeitete Auflage. 15 Bogen. Oktav. Geh. K 2.20 = 2 M. Gebdn. K 3.30 = 3 M.

Die Kunst der Beredsamkeit.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, des geschriebenen und lebendigen Wortes in der Umgang- und Schriftsprache durch Selbstunterricht Meister zu werden. Von Otto Müller. Dritte Auflage. 12 Bogen. Oktav. Geh. K 1.80 = M. 1.50.

Die Kunst, Maler zu werden.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, sämtliche Zweige der Malerkunst durch Selbstunterricht, auch ohne Vorkenntnisse der Zeichnungskunst, sich anzueignen. Von Rafael Sanzio. Dritte Auflage mit 27 Abbildungen. 15 Bogen. Oktav. In illustriertem Umschlag geh. K 2.20 = 2 M.

Die Holzbrandtechnik

in allen ihren Anwendungen. Mit Berücksichtigung des Brennens auf Leder und Stoff. Von Oskar v. Sabranski. 2. Aufl. Mit 10 Tafeln. 6 Bogen. Oktav. Geh. K 1.80 = M. 1.50. Gebdn. K 2.40 = M. 2.20.

Der Anekdoten-Schatz

oder Billen gegen üble Laune und Langweile. Gesammelt von Friedrich Kurzweil. Fünfte Auflage von Hieronymus Jodl. 20 Bogen. Oktav. Geh. 2 K = M. 1.80. Gebdn. 3 K = M. 2.70.

Anekdoten-Bibliothek

Laufend und ein lustige Geschichten, Anekdoten, Scherze, Platanerien, Witworte usw., Charakterzüge berühmter Personen, Reise-, Jagd- und Soldatenabenteuer. Mit 24 Illustrationen. Zweite Auflage. 72 Bogen. Groß-Oktav. Gebdn. K 6.60 = 6 M.

Modernes Kochbuch

mit besonderer Berücksichtigung der hygienischen Grundzüge der Neuzeit und der nationalen Küche. Erprobt und verfaßt von **Sofie Weiskner**. 43 Bogen. Groß-Oktav. In Originalband 6 K = 5 M.

Neuestes Handbuch der böhmischen Kochkunst.

Eine Sammlung auserlesener, wirklich erprobter und verlässlicher Kochrezepte nebst einem reichhaltigen häuslichen Ratgeber. Von **Marie Souček**. 25 Bogen. Groß-Oktav. Geh. K 4.40 = 4 M. Gebdn. K 5.50 = 5 M.

Die freie österreichische Kochkunst.

Von **J. J. Seutler**, Küchenmeister. Mit 50 Abbildungen. 10 Bogen. Groß-Oktav. Gebdn. K 5.50 = 5 M.

Kochbuch für Unerfahrene.

Von **Christine Thaler**. 12 Bogen. Quer-Oktav. Gebdn. 4 K = M. 3.60.

Der Saucier.

Eine Anleitung zur Bereitung von Saucen und einschlägigen Artikeln für Herrschafts-, Hotel- und bürgerliche Küchen, sowie für Kochinstitute. Von **Friedrich Sempel**, Hofkoch in der I. u. I. Hofmüchle in Wien. 10 Bogen. Oktav. Gebdn. 4 K = M. 3.60.

Rezeptbuch

für Teegebäd, Mehlspeisen und Getränke.

Mit Berücksichtigung eines handschriftlichen Nachlasses des I. u. I. Hofkuches **A. Radlmacher** und der Beiträge anderer Chefs und Köche. Herausgegeben von **Friedrich Josef Sempel**. Zweite Auflage. 12 Bogen. Oktav. In Originalband. Gebdn. 4 K = M. 3.60.

Spezialbuch der praktischen Teegebäd-Bereitung

Teebüdereien, Parfaits, Pasteten etc.

Von **Eva von Bobnar**. 3 Bogen. Oktav. Geh. K 1.20 = M. 1.10.

Das Einkochen des Obstes im bürgerlichen Haushalte.

Von **Josef Edschmig**, Niederösterreichischer Landes-Obstbauinspektor. Dritte verbesserte Auflage. Mit 50 Abbildungen. 9 Bogen. Oktav. Geh. K 2.20 = 2 M. Gebdn. K 3.30 = 3 M.

Neues Wiener Volksliederbuch für alle geselligen Kreise.

Gesammelt von Freunden des Volksliedes. Mit Noten. Zweite Aufl. 20 Bog. Oktav. Gebdn. K 2.20 = M. 2.—.

Gute Unterhaltung.

Eine Sammlung von 250 Aufgaben und Spielen für den geselligen Kreis und die Ruhestunden der Jugend. Von **Semper Hilarius**. 16 Bogen. Oktav. Geh. K 2.20 = 2 M. Gebdn. K 3.30 = 3 M.

Eine Stunde der Täuschung

oder das Ganze der Zauberei mit der Hand. Theoretisch-praktische Anleitung zur Ausübung von vielen, ohne Apparate, nur durch die Hände auszuführenden Karten- und anderen Kunststücken. Von **J. Gallen**. Dritte Auflage. 6 Bogen. 12°. Geh. 60 h = 60 Pf.

Das neue Toastbuch.

Eine reichhaltige Sammlung von vorzüglichen ersten und heiteren Original-Trinksprüchen und Reden in Vers und Prosa für alle vorkommenden Gelegenheiten. Herausgegeben von **L. Kosner**. 13 Bogen. Zweite Auflage. Oktav. Geh. K 2.20 = 2 M.

Das neue Vortragsbuch.

Eine reiche Auswahl erster und heiterer Deklamationsstücke mit Original-Beiträgen. Herausgegeben von **L. Kosner**. 22 Bogen. Oktav. Geh. 4 K = M. 3.60. Gebdn. 5 K = M. 4.60.

Die Kunst der Deklamation.

Eine auf Erfahrung begründete Anleitung, die Kunst des ästhetisch-mündlichen Vortrages für den geselligen Zirkel, den Konzertsaal und die Bühne durch Selbstunterricht sich anzueignen. Von **Dr. Kaspar Hellbach**. 15 Bogen. Oktav. Geh. 2 K = M. 1.75.

Deklamations-Soiree

für Ernst und Scherz, Geist und Herz. Von **W. G. Saphir**. Mit dem Portrait des Dichters. Dritte Auflage. 18 Bogen. Oktav. Geh. K 3.30 = 3 M. Gebdn. K 4.60 = M. 4.25.

Coriandoli.

Heitere Vortragsgedichte von **Fritz v. Thelen**. 8 Bogen. Oktav. Geh. 2 K = M. 1.80.